Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

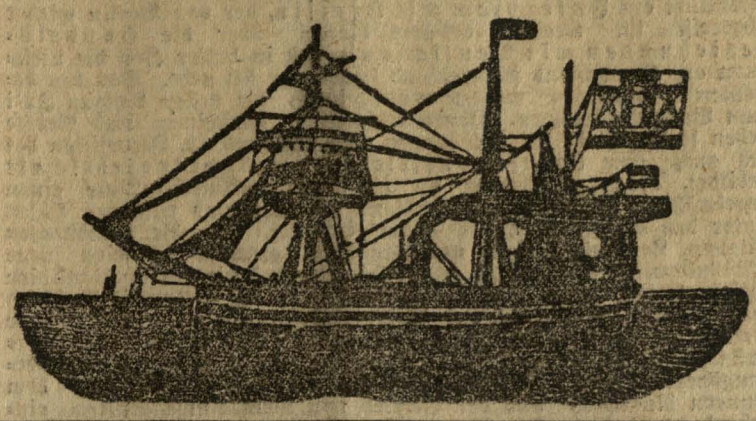
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 80 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 125 — Memel, Mittwoch, den 1. Juni 1921 — 73. Jahrgang

Die Regelung der oberschlesischen Frage

England schlägt eine Vorkonferenz vor

* London, 31. Mai. (Tel.) „Daily Telegraph" zufolge schlug die britische Regierung Briand vor, entweder morgen oder Donnerstag in Boulogne eine Vorkonferenz zwischen den ersten Ministern Englands und Frankreichs und dem italienischen Botschafter in Paris abzuhalten, um die Einzelheiten des Sachverständigenausschusses zu regeln, dessen Bericht dann etwa innerhalb einer Woche bezw. zehn Tagen nach der Zusammenstellung des Ausschusses einer Vollsitzung des Obersten Rates unterbreitet werden könnte. Laut „Daily Mail" hat die britische Regierung, die vor allem wünscht, daß sobald wie möglich eine Konferenz des Obersten Rates stattfindet, dem französischen Vorschlag, einen neuen Sachverständigenausschuß zur Prüfung der Frage der Teilung Oberschlesiens zu ernennen, noch nicht zugestimmt. — „Reuter" erfährt, in maßgebenden britischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der letzte Vorschlag über die Ernennung der Sachverständigenkommission nicht den Kern der oberschlesischen Frage trifft. Es handelt sich darum, zu beschließen, welches Land das zentraloberschlesische wirtschaftliche Dreieck erhalten soll. Die englische Regierung ist nach wie vor der festen Ansicht, daß der Oberste Rat so früh wie möglich zusammentreten solle.

Bevorstehende Tagung des Obersten Rates

As. Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Nach aus Paris vorliegenden Nachrichten wird die Konferenz des Obersten Rates wahrscheinlich schon diesen Sonnabend in Boulogne beginnen. Der Pariser Vertreter des „Berl. Tagebl." telegraphiert, daß der Ton der englischen Note, die auf eine schleunige Einberufung der Konferenz dringt, sehr ernst gewesen sein soll.

*

* Paris, 31. Mai. (Tel.) Wie der „Matin" meldet, wird in der französischen Antwort auf die gestern überreichte englische Note geltend gemacht werden, daß der Zusammentritt der Sachverständigenkommission in Oppeln nicht ratsam erscheine, da man diese neue Kommission den Leidenschaften entziehen müsse, die innerhalb der interalliierten Kommission in Oppeln sich geltend gemacht hätten. Man wisse tatsächlich, daß Oberst Parcifal eine deutsche Erziehung genossen habe und in seinen Berichten nicht zurückhalte, was der deutschen These als Argument dienen könnte. Die englische Regierung, so fügt der „Matin" hinzu, werde zweifellos endlich verstehen, wie sehr die Haltung ihrer Delegierten den guten Beziehungen der Alliierten schädlich sei. Im übrigen lehne die französische Note, wie bereits gemeldet, den Zusammentritt des Obersten Rates ab, bevor der Bericht vorliege, und wird aufs neue gemeinsame Schritte in Berlin, Warschau und bei Korfanty und General Höfer vorschlagen, damit Beruhigung in Oberschlesien erzielt werde. Nach dem „Echo de Paris" jedoch scheint es, daß die französische Regierung geneigt ist, die Entsendung der Sachverständigenkommission nach Oberschlesien anzunehmen, und daß sie nur verlangen wird, daß der Oberste Rat erst nachdem zusammentritt und nicht vorher, wie die englische Note es verlange.

Bildung eines Sachverständigenausschusses

* Paris, 30. Mai. (Tel.) (Havas.) Die Besprechungen zwischen den Staatskanzleien in Paris und London über die Regelung der oberschlesischen Frage dauern fort. Die englische Regierung erklärt sich einverstanden, daß ein Sachverständigenausschuß gebildet wird. Dieser Ausschuß müsse aber nach ihrer Auffassung in Oberschlesien selbst die Arbeiten betreiben. Der Ausschuß müsse vom Obersten Rat ernannt werden, der zu diesem Zweck noch in der laufenden Woche tagen und später eine zweite Sitzung abhalten könnte, um ein Urteil über die Maßnahmen zu treffen, die in Verfolg der Feststellungen der Sachverständigen erforderlich sein werden. In französischen Kreisen nahm man die Zustimmung der englischen Regierung zu dem französischen Vorschlag über die Sachverständigen- und Untersuchungskommission für die Grenzregulierung in Oberschlesien sehr günstig auf. Die Kommission soll das Ergebnis der Abstimmung am 20. März und die wirtschaftliche und geographische Lage der Ortschaften berücksichtigen. Man ist jedoch in Paris der Ansicht, daß eine vorhergehende Versammlung des Obersten Rates nicht erforderlich ist, um die Kommission zu bestimmen, die leicht von den Kanzleien ernannt werden kann. Wahrscheinlich wird die französische Antwort, die erst morgen abgeht, in diesem Sinne gehalten sein. Gleichzeitig wird die französische Regierung vorschlagen, dieser Sachverständigenkommission die Prüfung des italienischen Vorschlages über die Teilung von Oberschlesien zu überweisen.

Oberst Parcifal zurückgetreten

* Paris, 30. Mai. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus London ist das britische Mitglied der interalliierten Abstimmungskommission für Oberschlesien Parcifal aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Er wird durch Sir Harald Stuart, ehemaligen Oberkommissar der interalliierten Rheinlandkommission, ersetzt.

*

* Berlin, 31. Mai. (Tel.) Wie die Blätter melden, ist die Stadt Kattowitz erneut ohne Wasser. Die Polen haben gestern abend wiederum die Wasserleitung unterbrochen. Wegen der Erschießung harmloser Spaziergänger durch Insurgenten in den Außenbezirken von Gleiwitz kam es in der Stadt zu großen Demonstrationen der deutschgesinnten Bevölkerung, in deren Verlauf den englischen und italienischen Offizieren begeisterte Huldigungen dargebracht wurden. Die Oppelner Ortsgruppe der kommunistischen Partei erläßt in der „Oppelner Zeitung" eine Erklärung, in der sie sich gegen die Meldung auswärtiger Blätter über die Verbrüderung der Kommunisten mit Insurgenten wendet. Die Mitglieder der kommunistischen Partei seien in der Abstimmungspolizei und dem Selbstschutz vertreten.

Konferenz der deutschen Finanzminister

Die Erschließung neuer Einnahmequellen

As. Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Heute beginnt eine Konferenz der Finanzminister der einzelnen Länder unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth. Gegenstand der Beratung ist die wirtschaftliche und finanzpolitische Lage, wie sie sich aus der Annahme des Ultimatums ergibt. Das „Berl. Tagebl." glaubt zu wissen, daß in ihr die Erörterung, ob ein Eingriff in die Substanz des Volksvermögens durchführbar ist, eine besondere Rolle spielen wird. Man habe in bestimmten Kreisen die Absicht, eine Bestandsaufnahme der in deutschem Besitz befindlichen Wertgegenstände, Gold, Juwelen usw., vorzunehmen. Hieran soll sich eventuell eine Einziehung dieser Gegenstände gegen Garantieschein an die Besitzer schließen. Die in den Fächern der Reichsbank übergeführten Wertsachen sollen dann von einer fremden eventuell außereuropäischen Macht lombardiert werden. Das „Tagebl." bemerkt aber ausdrücklich dazu, daß sich diese Projekte vorläufig noch im Stadium der Erwägungen befinden und es sei daran erinnert, daß Reichskanzler Dr. Wirth erst unlängst erklärte, daß eine Beschlagnahme der Juwelen jedenfalls nicht in Frage komme.

Eine Kabinettssitzung, die heute nachmittag stattfindet, wird sich mit der Erklärung der Regierung beschäftigen, die morgen im Reichstag abgegeben werden soll. Im Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsministerium sind Pläne ausgearbeitet, die in Vorbesprechungen durchberaten und ergänzt worden sind. Die Entscheidung des Kabinetts über die Einzelfragen sind in kürzester Frist zu erwarten.

Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen

As. Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Der Reichstag nahm heute nach der Pause seine Beratungen wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung entstand eine längere Debatte, da die Kommunisten beantragten, die Frage der Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung zu setzen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und nach Erledigung einiger kleiner Anfragen vertagte sich dann das Haus auf morgen nachmittag 4 Uhr, um dann die Erklärung der Regierung entgegenzunehmen.

Danzig-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Danzig, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen werden heute wieder aufgenommen, und zwar auf Wunsch der Polen in der Stadt Posen. Die Danziger Delegation, die sich nach Posen begeben hat, steht unter der Führung von Senator Volkmann. Nach den Bestimmungen der Ende vorigen Jahres abgeschlossenen Staatskonvention zwischen Danzig und Polen wurde zur Verwaltung des Hafens und der Wasserwege ein besonderer Hafenausschuß eingesetzt, der aus fünf polnischen und fünf Danziger Mitgliedern besteht und zu dessen Vorsitzenden der Schweizer Reynier bestellt worden ist. Dieser Ausschuß wird nunmehr am 4. Juni die Hafenverwaltung in vollem Umfange übernehmen.

Das polnische Kabinett Witos bleibt

Warschau, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Auf Ersuchen des Staatschefs Pilsudski hat Witos die Gesamtdemission des Kabinetts zurückgezogen. Die Möglichkeit eines Personalwechsels in den Ministerien der Justiz, des Verkehrs und der Arbeit besteht fort. Gleichfalls unerledigt bleibt einstweilen die Hauptfrage, die den Ausgangspunkt der Krise bildet, die Besetzung des in der gegenwärtigen Lage besonders verantwortungsvollen Außenministeriums.

Das Gesamtergebnis der Salzburger Abstimmung

* Salzburg, 31. Mai. (Tel.) Das Gesamtergebnis der Volksabstimmung in Salzburg ist folgendes: 104 000 Stimmen, davon 103 000 mit Ja, 800 mit Nein und 200 ungiltig. Somit übersteigt die Wahlbeteiligung 90 Prozent aller Stimmberechtigten. Die Geistlichkeit des Landes stimmte geschlossen mit Ja, Nein-Stimmen waren hauptsächlich von den Kommunisten abgegeben worden. In der Stadt Salzburg stimmten 21 000 Wähler mit Ja und 300 mit Nein.

Für eilige Leser

Die polnisch-litauische Konferenz in Brüssel ist durch einen Vermittelungsvorschlag des Vorsitzenden in ein neues Stadium getreten.

Der Oberste Rat soll noch diese Woche zusammentreten.

England schlägt zur Regelung der oberschlesischen Frage eine Vorkonferenz vor.

Frankreich schlägt die Bildung eines Sachverständigenausschusses vor, der Oberschlesien aufteilen soll.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen sind wieder aufgenommen worden.

Der polnische Ministerpräsident Witos hat die Gesamtdemission des Kabinetts zurückgezogen.

In Bad Reichenhall fand eine nationalrussische Tagung zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands statt.

Die polnisch-litauische Konferenz in Brüssel

Ein neuer Vorschlag des Völkerbundes — Litauen zu einer Militär- und Wirtschaftskonvention bereit — Wilna und Kowno autonome Kantone

Haag, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Nach dem „Manchester Guardian" ist die polnisch-litauische Konferenz, die auf Einladung des Völkerbundes seit Mitte April in Brüssel tagt, durch einen Vermittelungsvorschlag des Vorsitzenden in ein neues Stadium getreten. Die Litauer haben sich zu einer Militärkonvention mit Polen zu Defensivzwecken, ferner zu einer Wirtschaftskonvention mit Polen, die mit großen wirtschaftlichen Zugeständnissen an Polen verbunden sein sollte, bereit erklärt, aber jeder politischen Verbindung mit Polen, das bisher allzuviel Grund für Mißtrauen und seine Absichten gegeben habe, abgelehnt. Der Vertreter Polens habe auf der Konferenz offen den annektionistischen Charakter der polnischen Politik zugegeben und dies mit der Aufgabe Polens, eine wirkungsvolle Barriere zwischen Deutschland und Rußland zu bilden, zu begründen versucht. Solch eine Barriere müsse selbstverständlich stark sein. Der Vermittelungsvorschlag geht dahin, zwei autonome Kantone, Wilna und Kowno, nach Art der schweizerischen Kantone zu gründen mit Wilna als Bundeshauptstadt. Die auswärtige Politik des Landes soll in Uebereinstimmung mit Polen von einem gemeinsamen Rat gemacht werden. In diesen Rat soll jedes Land drei Vertreter entsenden. Gerade die Verkettung der litauischen und der polnischen Außenpolitik hält Litauen für durchaus unannehmbar. Litauen will nicht einem derartigen Rat die Entscheidung überlassen, ob ein Krieg defensiv oder offensiv ist und beruft sich auf die Gefährlichkeit dieses Prinzips unter Hinweis auf den defensiven Einbruch der Polen in Oberschlesien. Außerdem soll bei Stimmengleichheit ein durch den Völkerbund zu fällender Schiedsspruch entscheiden. Die Litauer sind aber der Ansicht, daß praktisch diese Bestimmung die Unterwerfung unter Polen bedeutet. Der Völkerbund habe bisher keine Beweise seiner Fähigkeit dafür gegeben, daß er derartige Situationen beherrsche. So sei z. B. der polnische General Zeligowski immer noch in Wilna, trotzdem die Liga die Anwesenheit in Wilna grundsätzlich verurteilt hat. In der Wilna-Frage sieht der neue Vorschlag vor, daß Zeligowski zwar Wilna räumen, die Litauer aber bis nach den Wahlen die Stadt nicht betreten dürfen. Weiter sieht der Vorschlag vor, daß polnisch und litauisch die Amtssprachen sein sollen. Die Litauer sind nun entrüstet darüber, daß ein Präsident, der für den Völkerbund auftritt, derartige Vorschläge machen kann. Litauen will völlige Unabhängigkeit, aber Frankreich leihe Polen gegen Litauen seine Unterstützung. Infolgedessen sei Litauen auch heute noch nicht als unabhängiges Staatsgebilde durch die Großmächte anerkannt, trotzdem England dazu bereit sei. Der Völkerbund stehe heute wesentlich unter französischem Einfluß.

Freiwillige Entwaffnung der bayerischen Wehren

* München, 31. Mai. (Tel.) In der Sitzung des Staatshaushaltsausschusses des bayerischen Landtages gab Ministerpräsident v. Kahr über die Einwohnerwehrfrage folgende Erklärung ab: Die bayerische Staatsregierung ist in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung entschlossen, in Erfüllung des Ultimatums in der Entwaffnung der Einwohnerwehren das Mögliche zu tun, wobei die Termine tunlichst eingehalten werden. Dagegen hat sie sich nicht entschließen können, ihre bisherige Auffassung, daß die Einwohnerwehren nicht unter die Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages und nicht unter das Gesetz vom 22. März 1921 fallen, aufzugeben. Die Reichsregierung wurde gebeten, diese Auffassung den alliierten Mächten mitzuteilen und nach Möglichkeit zu vertreten. Diese erklärte sich dazu bereit. Je nach der Stellungnahme der Entente wird die Reichsregierung die weiteren Entscheidungen von sich aus treffen, wobei die loyale Stellungnahme der Staatsregierung selbstverständlich ist.

Die deutsche Goldzahlung

* Berlin, 31. Mai. (Tel.) Das Reichsministerium teilt mit: Der Reparationskommission in Paris werden heute weitere 50 Millionen Goldmark in Devisen als zweite Anzahlung auf die eine Milliarde Goldmark angeboten, so daß also jetzt insgesamt 200 Millionen Goldmark angezahlt sind.

*

* Paris, 30. Mai. Um 12 Uhr mittags hat Regierungsrat Dr. Meyer als Stellvertreter des abwesenden Staatssekretärs Bergmann der Reparationskommission die 20 Stück Reichswechsel im Betrage von 200 Millionen Dollar mit dreimonatiger Laufzeit über je 10 000 000 = 200 000 000 Standard Dollar der Vereinigten Staaten von Amerika übermittelt. Die Reihe 40 Nr. 1—8 ist zahlbar in Newyork, Reihe 41 Nr. 1—6 in London und Reihe 42 Nr. 1—6 in Paris. Ein Betrag von 35 733 000 Dollar ist bereits der Federal Reserve Bank in Newyork in der von der Reparationskommission gewünschten Art und Weise zugunsten der Banque de France bezw. der Bank of England auf das Konto der Reparationskommission bei diesen Banken überwiesen worden. Die deutsche Regierung bietet ferner der Reparationskommission sofort 15 Millionen Goldmark in französischen Franken an.

Bevorstehende Ernennung des preußischen Finanzministers

* Berlin, 30. Mai. Wie die „Telegraphen-Union" von zuverlässiger Seite vernimmt, steht die Ernennung des preußischen Finanzministers morgen oder übermorgen in bestimmter Aussicht. Für diesen Posten wird in erster Linie Geheimrat Strauß genannt.

Der dritte Kriegsbeschuldigten-Prozeß

* **Leipzig, 31. Mai. (Tel.)** Heute vormittag begann der dritte Kriegsbeschuldigtenprozeß unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt. Zu verantworten hat sich der Arbeiter Robert Neumann aus Güstrow wegen Mißhandlung und Beleidigung englischer Gefangener im Lager Pommerensdorf (Pommern). Neben englischen offiziellen Persönlichkeiten wohnen im Auftrage der französischen Regierung zwei französische Advokaten und ein französischer Dolmetscher der Verhandlung bei.

*

* **Leipzig, 30. Mai.** In der umfangreichen Urteilsbegründung im Prozeß Müller vor dem Reichsgericht führte der Präsident unter anderem aus: Die schweren Anschuldigungen sind nicht erwiesen, sondern geradezu widerlegt. Das Gefangenenlager befand sich hinter der Kampffront und die dortigen Verhältnisse waren die denkbar ungünstigsten. Daß der Angeklagte sich zu Ausschreitungen hat hinreißen lassen, ist durch seinen Diensteifer und seine Erkrankung an Herzleiden veranlaßt. Was die einzelnen Fälle anbetrifft, so ist angenommen, daß Meuterei nicht vorlag und daß der Angeklagte sich nicht für berechtigt halten konnte, zur Abwehr der Meuterei so zu handeln, wie er es getan hat. Besonders hervorgehoben wird, daß der von den englischen Zeugen bekundete Fall der Leichenschändung als nicht erwiesen angesehen wird, daß vielmehr diese Zeugenaussagen glatt widerlegt sind. Im übrigen beurteilte das Gericht die als strafbar angesehenen Handlungen in demselben Sinne wie der Oberreichsanwalt. In allen als nicht erwiesen angesehenen Fällen wurde auf Freisprechung erkannt. Der Zwang der Kranken zur Arbeit ist als der schwerste Fall anzusehen, als zweitschwerster Fall das Anbinden. Das Gericht wählte die Gefängnisstrafe, weil es sich um eine Mißhandlung kranker, unglücklicher, dem Angeklagten vollständig preisgegebener Gefangener handelte.

Der englische Generalstaatsanwalt über den Leipziger Prozeß

London, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Der aus Leipzig zurückgekehrte Generalstaatsanwalt gibt die Unparteilichkeit des Leipziger Gerichtshofes zu. Vor zahlreichen Unterhausmitgliedern, die ihn gestern abend über seine Eindrücke in Deutschland befragten und die der Ansicht waren, daß die in Leipzig gefällten Urteile vollkommen unzulänglich seien, sagte er, daß die Verhandlungen gerecht geführt würden. Er erklärte, er betrachte die moralische Wirkung der Leipziger Prozesse als äußerst günstig und betonte das Entgegenkommen, das er und die anderen britischen Beamten von den deutschen Behörden erfahren haben.

*

* **London, 30. Mai. (Tel.)** Im Unterhaus erklärte der Generalstaatsanwalt in Erwiderung auf die Kritik verschiedener Abgeordneter bezüglich des ersten Urteils des Reichsgerichts, die interessierten Mächte warten, bis das Reichsgericht die Prozesse gegen die Kriegsbeschuldigten beendet hat, um dann über ihre Stellungnahme zu den gefällten Urteilen zu beraten. Inzwischen erscheint es nicht wünschenswert, in die Verhandlungen des Reichsgerichts einzugreifen. Die Entrüstung über das erste gefällte Urteil scheint etwas voreilig zu sein. Man darf die in Leipzig ergangenen Urteilssprüche nicht nach den unvollkommenen Berichten in der Tagespresse beurteilen, sondern muß den ausführlichen Bericht abwarten.

Ein ergebnisloser Prozeß

Als. Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Der am 4. Juni zur Verhandlung stehende Kriegsprozeß wegen der Versenkung eines Hospitalschiffes bildet seit langem den Gegenstand sehr gespannter Erwartungen in den Ententeländern. Wie nunmehr das „Berl. Tagebl." erfährt, wird dieser Prozeß keine Beweisaufnahme bringen und das Verfahren wird eingestellt werden, da die Voruntersuchung keinen Schuldbeweis ergeben hat. Kapitänleutnant Neumann dürfte rein aus der Sache hervorgehen. Dem Verlangen der Entente entsprechend dürfen aber auch solche Fälle nicht durch einfache Beschlußfassung, sondern müssen in öffentlicher Verhandlung ihre Erledigung finden.

Eine Rede Hardings

* **Washington, 30. Mai. (Tel.)** Heute hielt Präsident Harding vor Tausenden von Zuhörern eine Ansprache auf dem Staatsfriedhof in Arlington anläßlich des Gedächtnistages für die gefallenen Seeleute und Soldaten, die ihr Leben fürs Vaterland hingegeben haben. Der Präsident sagte: „Während aller Kriege zeigte sich das Land stets auf der Höhe, so wie es die Menschheit von ihm erwartete. Nichtsdestoweniger ist die erste Pflicht, die uns obliegt, die Pflicht gegen unser eigenes Land. Und die Art und Weise, wie wir dieser Pflicht genügen, wird ein genauer Wertmesser für unsere Fähigkeit sein, anderen zu helfen.

Fünfter Kongreß der Völkerbundunion

* **Genf, 30. Mai. (Tel.)** (Schweiz. Dep.-Ag.) Die Eröffnungssitzung der 5. Konferenz der Union für den Völkerbund findet am 26. Juni in Genf statt. Bundespräsident Schulthes wird daran teilnehmen und eine wichtige Rede halten. Die Sitzung unter dem Vorsitze Andors ist öffentlich. Ungefähr 150 Delegierte 20 verschiedener Länder werden vertreten sein.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen

Als. Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Rote Fahne" veröffentlicht ein Interview mit Krassin, der von Berlin wieder abgereist ist. Krassin erklärte hierbei über die Handelsbeziehungen mit Deutschland, daß in letzter Zeit die Lieferung aus Deutschland überraschend schnell vor sich gehe. Von den bestellten Lokomotiven werden wahrscheinlich die ersten Anfang Juli zum Versand kommen. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte gehen fortgesetzt in Schiffsladungen nach Rußland ab. Inzwischen hat sich auch eine deutsch-russische Transportgesellschaft gebildet, die in Anlehnung an die Hamburg-Amerika-Linie einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen deutschen und russischen Häfen unter den günstigsten Bedingungen einrichtet. Da die Randstaaten Litauen, Lettland, Estland und Finnland gegenwärtig eine neue Bündnispolitik einleiten, so wurde gefragt, ob darin für Rußland eine Gefahr liegen könne. Krassin erklärte, daß im Gegenteil Rußland wegen des beginnenden Außenhandels selbst gemeinsame Konferenzen mit den baltischen Randstaaten veranstaltet habe. Es wurde dabei der russische Schiffsverkehr, der Uebergangsverkehr von den Häfen über die baltischen Länder nach dem Innern Rußlands und der Betrieb von Veredelungsfabriken eingehend verhandelt. Die ökonomischen Konferenzen sollen noch fortgesetzt werden, da insbesondere die Länder, die wie Amerika ohne Vertrag Waren nach Rußland exportieren, auf die Vermittelung der baltischen Randstaaten angewiesen sind.

Eine russische Wiederaufbaukonferenz

Als. Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) In Bad Reichenhall fand gestern die Eröffnung einer national-russischen Tagung zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands statt. Anwesend waren Vertreter aus allen Ländern Europas und den Vereinigten Staaten. Die Zusammenkunft hat zum Ziele, alle zerstreuten Kräfte der russischen Intelligenz zu vereinigen, bei aller Wahrung wertvoller nationaler Ueberlieferung ein großzügiges den Ereignissen entsprechendes Sozialprogramm auszuarbeiten, leitende Gesichtspunkte der Agrargesetzgebung im Interesse des ganzen russischen Volkes festzulegen, die Nationalitätenfrage in Rußland in gerechter Weise einer Prüfung zu unterziehen und das zerstörte Land organisch wieder aufzubauen. In der Sitzung wurde als Vorsitzender Alexander Krupinski gewählt. Außerdem wurde beschlossen, daß die Tagung des Kongresses geschlossen stattfindet und seine Beschlüsse erst nach Schluß der Tagung veröffentlicht werden. Die „Rote Fahne" sieht hierin die Abhaltung eines Kongresses der Schwarzen Hundert und klagt das Auswärtige Amt an, daß es der russischen Reaktion Hilfsdienste leistet.

Der Abtransport in Deutschland internierter Russen

Als. Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Der Abtransport der Internierten der russischen Sowjetarmee ging bisher glatt vonstatten. Seit Anfang Mai sind auf dem Landwege und auf dem Seewege rund 30 000 Internierte abbefördert, und man hofft, Mitte Juli den Abtransport beendet zu haben.

Französisch-lettischer Gelehrtenaustausch

≡ **Paris, 31. Mai. (Priv.-Tel.)** Französische Universitätskreise haben sich mit lettischen Persönlichkeiten zusammengetan, um aus der Universität einen Vorposten der französischen Kultur im Baltikum zu machen. Das vor einigen Monaten gebildete Komitee will französische Professoren nach Riga schicken und in Lettland französische Schulen begründen und fördern und andererseits lettische Lehrer und Schüler nach Frankreich ziehen. Eine erste Gruppe junger Letten soll demnächst im Lyzeum von Dourcoing bei Lille untergebracht werden.

Aussperrung von Bauarbeitern in Mitteldeutschland

* **Berlin, 31. Mai. (Tel.)** Der „Lok.-Anz." meldet aus Halle: Zur Abwehr des tarifwidrigen Streiks im Baugewerbe hat der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Regierungsbezirk Merseburg und Anhalt, 12 000 Bauarbeiter ausgesperrt, darunter 8000 aus den Leunawerken.

Verhandlungen im norwegischen Streik

* **Christiania, 30. Mai. (Tel.)** Heute begannen die Verhandlungen zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die morgen fortgesetzt werden. Das Justizministerium stellte gegen die Zeitung „Socialdemokraten" wegen mehrerer Artikel, in denen die Behörden und besonders die Polizei kritisiert werden, Strafantrag.

In der Provinz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur in Drontheim ist es zu Straßenunruhen gekommen, wobei Revolverschüsse in die Luft abgefeuert wurden.

Die deutschen Einkommensteuergesetze

In der nachfolgenden Tabelle sind die deutschen Einkommensteuersätze nach der neuen Novelle vom 24. März d. J. errechnet und in Vergleich gesetzt zu den Sätzen, die vor der Annahme der Novelle zu zahlen waren. Die Steuersummen sind jedoch nur für einen alleinstehenden Steuerpflichtigen errechnet. Gehören weitere Familienangehörige zu seinem Haushalt, so ermäßigt sich die Steuersumme um je 120 Mk. pro Kopf (vorher nur um je 50 Mk.).

Steuerbares Einkommen	Steuerbetrag nach der ursprünglichen Fassung des Gesetzes	Steuerbetrag nach dem neuen Tarif	Ermäßigung 120 M.: bleiben zu zahlen	Gegen früher mehr	Gegen früher weniger
M.	M.	M.	M.	M.	M.
1 500	0	150	30	30	
2 000	50	200	80	30	
3 000	155	300	180	25	
4 000	270	400	280	10	
4 500	330	450	330	—	—
5 000	395	500	380		15
5 500	460	550	430		30
6 000	530	600	480		50
6 500	600	650	530		70
7 000	675	700	580		95
7 500	750	750	630		120
8 000	830	800	680		150
8 500	910	850	730		180
9 000	995	900	780		215
9 500	1 080	950	830		250
10 000	1 170	1 000	880		290
10 500	1 260	1 050	930		330
11 000	1 355	1 100	980		375
11 500	1 450	1 150	1 030		420
12 000	1 550	1 200	1 080		470
13 000	1 755	1 300	1 180		575
14 000	1 970	1 400	1 280		690
15 000	2 195	1 500	1 380		815
16 000	2 430	1 600	1 480		950
17 000	2 675	1 700	1 580		1 095
18 000	2 925	1 800	1 680		1 245
19 000	3 180	1 900	1 780		1 400
20 000	3 440	2 000	1 880		1 560
21 000	3 705	2 100	1 980		1 725
22 000	3 975	2 200	2 080		1 895
23 000	4 250	2 300	2 180		2 070
24 000	4 530	2 400	2 280		2 250
25 000	4 815	2 600	2 481		2 335
30 000	6 305	3 600	3 480		2 825
35 000	7 880	4 850	4 730		3 150
40 000	9 540	6 350	6 230		3 310
45 000	11 275	8 100	7 980		3 295
50 000	13 060	10 100	9 980		3 080
60 000	16 780	14 600	14 480		2 300
70 000	20 700	19 100	19 040		1 660
80 000	24 820	23 600	23 540		1 280
90 000	29 140	28 100	28 040		1 100
100 000	33 625	32 600	32 540		1 085
200 000	83 120	81 600	81 600		1 520
300 000	137 175	136 600	136 600		1 575
400 000	193 645	191 600	191 600		2 045
500 000	252 115	251 600	251 600		515
600 000	312 100	311 600	311 600		500
700 000	372 100	371 600	371 600		500
800 000	432 100	431 600	431 600		500
900 000	492 100	491 600	491 600		500
1000 000	552 100	551 600	551 600		500

Zu der vorstehenden Tabelle ist zu bemerken, daß von einem Einkommen von 60 000 M. an die Ermäßigung der Steuersätze nur mehr um 60,— M. erfolgt. Ab 100 000 M. fällt jede Ermäßigung fort.

*

Im Memelgebiet haben wir bekanntlich keine gleichen Sätze für die gleichen Einkommen, da die Kommunalzuschläge in den einzelnen Gemeinden verschieden sind. Für die Beamten gilt bekanntlich die Bestimmung, daß die von ihnen zu entrichtenden Gesamteinkommensteuern nicht höher als die deutschen Sätze sein dürfen.

Aus aller Welt

Die kostbarste Briefmarkensammlung unter dem Hammer

Eine Sammlung seltener Briefmarken, die als die kostbarste in der ganzen Welt bezeichnet wird, soll demnächst in Paris versteigert werden. Sie ist von dem Philatelisten Ferrari de la Renaudière zusammengebracht worden und wird von Sachverständigen auf einen Wert von 650 000 bis 1 Million Pfund beziffert. Die letztere Schätzung würde nach unserer Valuta etwa ¼ Milliarde Mark betragen. In den Kreisen der Briefmarkensammler ist der Wunsch aufgetaucht, daß nur die Dubletten verkauft werden sollen, und daß mit den dadurch gewonnenen Summen ein besonderes Museum in Paris eingerichtet werde, in dem die übrigen Exemplare dieser einzigartigen Sammlung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Napoleons illegitime Nachkommen

Die Jahrhundertfeier des Todestages Napoleons I. hat den Pariser Zeitungen Gelegenheit gegeben, an einige Nachkommen des Kaisers zu erinnern, die im Schatten der Vergessenheit vegetieren. Im Jahre 1806 war Napoleon I. in die Netze einer Hofdame seiner Schwester Caroline geraten. Er war mit dieser ein Verhältnis eingegangen, dem ein Knabe entsproß. In der ersten Freude dachte der Kaiser sogar daran, das Kind zu adoptieren. Er nahm aber schließlich davon Abstand und begnügte sich, ihm die Hälfte seines Namens Léon mit der Grafenkrone zu schenken. Er verlor auch den Knaben nie aus den Augen und hat ihn auch in dem Testament, das er auf Sanct Helena machte, nicht vergessen. Graf Léon verzettelte aber sein Leben mit fruchtlosen Prozessen gegen einen anderen unehelichen Sohn des Kaisers, den Grafen Florian Alexandre Joseph Walewski. Dieser hatte, klüger als sein Prozeßgegner, die Zeitumstände ungleich besser zu nutzen verstanden. Er wurde in der Folge Minister des Auswärtigen unter Napoleon III., Präsident des gesetzgebenden Körpers, und starb 1868 als französischer Senator und Mitglied des Geheimen Rats in Straßburg. Graf Léon war es minder gut gegangen. Er starb fast achtzigjährig in bitterstem Elend. Erst in vorgeschrittenem Lebensalter hatte er sich mit einer Frau aus niederem Stande verheiratet, die ihm mehrere Kinder schenkte; seine Tochter, die sich rühmen darf, von Vaters Seite Napoleon I. ihren Großvater zu nennen, wirkt heute noch als Lehrerin an einer Pariser Volksschule und trauert um einen Sohn, den sie im Kriege verloren hat. Von den drei männlichen Sprößlingen des Grafen Léon sind zwei in den Vereinigten Staaten gestorben. Ein dritter betreibt einen Schnapshandel in einem in den Vogesen gelegenen Ort, und einer seiner Söhne ist Buchhandlungsgehilfe in Paris und hat eine Modistin zur Frau. Alle diese Erben der Hälfte eines berühmten Namens haben sich in philosophischem Gleichmut mit ihrem Schicksal abgefunden, und sie haben Takt genug, sich ihrer Herkunft nicht zu rühmen. Eine merkwürdige Laune des Schicksals hatte es übrigens gefügt, daß Graf Léon seinem Vater zum Verwechseln ähnlich sah. Auf dem Totenbett trat diese Aehnlichkeit so frappant hervor, daß der Tote Zug um Zug der Skizze glich, die Antommarchi, der Leibarzt Napoleons I., von dem großen Toten auf Sanct Helena aufgenommen hatte. Der legitime Sohn Napoleons, der Herzog von Reichstadt, hatte dagegen äußerlich von seinem Vater nichts geerbt; er glich vielmehr Zug um Zug der Mutter und gab sich als unverfälschter Typus der Habsburger zu erkennen.

Wie Paganini Berlioz huldigte

Paganini war ein ausgesprochener Geizhals, der sich nur schwer von seinem Gelde trennen konnte; aber es gab auch Ausnahmefälle, in denen er eine geradezu fürstliche Freigebigkeit betätigte, wie der folgende, von der italienischen Theaterzeitung „Corriere di Milano" erzählte Vorfall beweist. Der berühmte Geigenmeister hatte in Paris einer Aufführung von Werken Berlioz' beigewohnt, die unter Leitung des Komponisten zur Wiedergabe gelangten. Als das Konzert zu Ende war und Berlioz sich den Schweiß von der Stirn wischte, wurde plötzlich die zum Orchester führende Tür aufgerissen und Paganini erschien in Begleitung seine Sohnes Achille, lebhaft gestikulierend, in der Tür. Infolge des Kehlkopfleidens, dem er nicht lange darauf in Nizza erlag, hatte Paganini den Gebrauch der Stimme so gut wie ganz verloren, und sein Sohn war der einzige, der aus der Bewegung der Lippen die geflüsterten Worte verstehen oder ahnen konnte. Beim Eintreten hatte der Geiger seinem Sohne ein Zeichen gegeben, der darauf auf einen Sessel stieg, sein Ohr dem Munde des Vaters näherte und aufmerksam horchte. Dann stieg Achille herab, trat an Berlioz heran und sagte ihm: „Mein Vater beauftragt mich, Ihnen zu erklären, daß er noch nie in seinem Leben in einem Konzert tiefer gerührt gewesen ist, als in dem Ihrigen. Er sagt, daß er den Wunsch hege, vor Ihnen niederzuknien, um Ihnen für den Eindruck zu danken, den sie ihm vermittelt haben." Berlioz wehrte diesem Ueberschwang mit einer Bewegung ab, die seine Ungläubigkeit zum Ausdruck bringen sollte, Paganini aber ergriff ihn beim Arm und zog ihn auf die Bühne, auf der noch die Mitglieder des Orchesters versammelt waren. Hier fiel er auf die Knie und küßte dem Komponisten die Hand. „Am nächsten Tage," so berichtet Berlioz selbst in seinen Memoiren, „schickte er mir eine Anweisung über 20 000 Franks auf das Bankhaus Rothschild. Welch hochherzige Gabe! 20 000 Franks! Sie sicherten mir drei Jahre ruhiger Arbeit und setzten mich instand, „Romeo et Juliette" zu schreiben.

Die Philosophie eines sterbenden Ministers

Franklin Lane, der frühere Minister des Innern unter der Präsidentschaft Wilsons, ist kürzlich gestorben, nachdem er den Parzen den Fehdehandschuh hingeworfen hatte. Vor kurzer Zeit unterzog er sich einer schweren Nierenoperation, bei der man, mit Rücksicht auf das schwache Herz des Patienten, von einer Betäubung Abstand nehmen mußte. Trotzdem erwies sich das Herz nicht widerstandsfähig genug, um durchzuhalten. Als der frühere Minister sein Ende nahen fühlte, richtete er an alle seine Freunde ein letztes Lebewohl. „Ich habe den Tod in verschiedenen Gelegenheiten und unter den verschiedensten Formen gesehen," erklärte der Stoiker Lane. „Ich habe die Leute hängen und erschießen sehen und bin auch zwei- oder dreimal selbst in Gefahr gewesen durch die Hand eines anderen den Tod zu erleiden. Niemals vorher aber ist die Aufforderung, in das Tal der Schatten einzutreten, so gebieterisch an mein Ohr gedrungen, wie jetzt. Sagt, was ihr wollt, es ist ein großer Augenblick. Ich hätte vielleicht ohne die Operation mein Leben verlängern können; aber ich ging die Partie ein mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit des Erfolges. Ich habe das Spiel verloren und stehe im Begriff, das große Geheimnis kennen zu lernen. Ich habe mir oft gesagt, daß ich mich, wenn dieser Moment einmal eintritt, bemühen würde, in meinem Gehirn einige Worte, die die Synthese meiner Philosophie in sich schließen, zusammen zu bringen. Mir ist es jetzt zum Bewußtsein gekommen, daß die beste Erklärung meines Glaubens sich in dem Worte „Ich nehme an" ausdrücken läßt. Es bezeichnet für mich, daß mein Geist in dem großen Ozean der großen Geister untertaucht. Es ist meine Pflicht, dorthin zu gehen. Ich habe sie verstanden und angenommen."

„Menschliche Leoparden"

Eine unheimliche Negersekte

Seit vielen Jahren, ja vielleicht schon seit Jahrhunderten, treibt in Sierra Leone eine Geheimgesellschaft, deren Mitglieder sich „menschliche Leoparden" nennen, ihr unheimliches Wesen und hält die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Ein Weißbuch, das vor mehreren Jahren ausgegeben wurde, enthält über die Maßregeln, die die Regierung zur Unterdrückung der Mördersekte ergriffen hat, interessante Einzelheiten. Ueber die verbrecherische Natur der Sekte kann ein Zweifel wohl nicht bestehen. Erwiesenermaßen wurden in einem einzigen Distrikt binnen sechs Jahren zwanzig bis dreißig Mordtaten begangen, die auf das Konto der „Menschenleoparden" zu setzen sind. Ueber die Beweggründe dieser verbrecherischen Tätigkeit tappt man freilich noch im Dunkeln. Doch hat man allen Grund zu der Annahme, daß sie kannibalischen Gelüsten ihr Entstehen verdankt. Man tötet unterschiedslos Männer, Frauen und Kinder, entweder um das Bedürfnis nach Menschenfleisch zu befriedigen, oder aus der abergläubischen Vorstellung heraus, sich die geistigen und körperlichen Kräfte der Ermordeten anzueignen. Vor einigen Jahren unternahmen es die Lokalbehörden, gegen die menschlichen Leoparden energisch vorzugehen. Sie verhafteten über dreihundert Personen, darunter eine Anzahl Stammeshäuptlinge. Trotzdem konnte man die Leute zumeist nicht überführen, da sich die verängstigten Untertanen der verhafteten Häuptlinge jeder Aussage enthielten. Die englische Regierung hat sich infolgedessen genötigt gesehen, die Machtvollkommenheiten der Lokalbehörden zu erweitern und zu dem Zweck die Mitglieder der „Leoparden" und „Alligatorengesellschaft" für vogelfrei erklärt. Wenn es auch dadurch gelingen wird, das gefährliche Treiben der Mördersekte einzuschränken, so bleibt es doch fraglich, ob es möglich sein wird, die Macht der gefürchteten und vorzüglich organisierten Sekten zu brechen. Es erscheint umso fraglicher, als es angesichts der Furcht der Eingeborenen unmöglich ist, Näheres über die Einzelheiten der Organisation zu erfahren oder gar die Namen der Mitglieder dieser exotischen „Schwarzen Hand" festzustellen.

Gegen den Mädchenhandel

* Neuenburg, 27. Mai. Der 7. Internationale Kongreß der Freundinnen junger Mädchen beschäftigte sich in seiner Donnerstagssitzung mit dem Mädchenhandel. Der Kongreß nahm einstimmig folgende Punkte an, die dem Sekretariat des Völkerbundes übermittelt werden sollen:

1. Der Mädchenhandel ist als ein Verbrechen zu bezeichnen.
2. Die vorbereitenden Handlungen sind ebenso strafbar wie das Verbrechen selbst.
3. Könnte das für die Volljährigkeit erforderliche Alter nicht für alle Staaten einheitlich, und zwar auf mindestens 21 Jahre angesetzt werden?
4. Der Handel im Inlande ist ebenso strafbar wie der internationale strafbar ist.
5. Mädchenhandel soll den strengsten Strafen unterliegen.

Die Konferenz wurde alsdann geschlossen.

England und Angora

* London, 30. Mai. (Tel.) Hier ist die Bestätigung eingetroffen, daß die Regierung von Angora einen Inder britischer Staatsangehörigkeit wegen Spionage hat hinrichten lassen. Ferner hat die Regierung von Angora nicht nur die Verpflichtungen betreffend die Freilassung der britischen Kriegsgefangenen nicht erfüllt, sondern sich auch geweigert, britischen Schiffen zu gestatten, die Häfen von Anatolien zu benutzen. Hierzu veröffentlicht „Reuter" eine Mitteilung, die besagt, die britische Regierung beabsichtige, energische Maßnahmen zu ergreifen, da sie eine solche Verletzung des in London von den Delegierten Angoras unterzeichneten Abkommens nicht dulden wolle.

*

* Paris, 30. Mai. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Konstantinopel soll der persische Thronfolger demnächst dort eintreffen und sich dann nach Paris begeben. In der Nationalversammlung in Angora, die 550 Mitglieder zählt, bildete sich eine Gruppe von 170 Abgeordneten, zu deren Präsident Mustapha Kemal Pascha und zu deren Vizepräsident Scherif Bey gewählt wurden. Die dieser Gruppe angehörenden Persönlichkeiten scheinen meist Vertreter der gemäßigten Richtung zu sein. Scherif Bey ist von Angora nach Paris abgereist.

Keine griechische Offensive in Kleinasien

* Paris, 30. Mai. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Athen wird dort die türkische Mitteilung vom Beginn einer griechischen Offensive in Kleinasien entschieden in Abrede gestellt.

England vergibt seine Luftschiffe

* London, 30. Mai. (Tel.) Die englische Regierung erklärte sich bereit, sechs Luftschiffe, darunter zwei von Deutschland ausgelieferte Zeppeline, jeder beliebigen Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, die die Luftschiffe zum Gebrauch des Luftverkehrs zu benutzen bereit ist.

Gerichtszeitung

* Drei Todesurteile. Seinerzeit wurde in Trauchgau die Landwirtsfrau Marie Schichtl von ihrem Ehemann, seiner Geliebten, deren Bruder und Mutter in ihrem Bett erdrosselt. Die Leiche wurde auf den Dachboden geschafft, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Tat kam jedoch bald ans Tageslicht. Das Volksgericht Kempten verurteilte den Ehemann Schichtl und den Bruder der Geliebten zur Todesstrafe, ferner die Geliebte selbst wegen zweier Verbrechen und Anstiftung zum Morde zur zweimaligen Todesstrafe und die Mutter zu 14 Jahren Zuchthaus. Allen Verurteilten wurden die Ehrenrechte lebenslänglich aberkannt, der Mutter auf 10 Jahre.

Letzte Provinzpost

* Heydekrug, 31. Mai. [Das Sudermanngeld.] Die Gemeindeversammlung hat bekanntlich den Heimatdichter Hermann Sudermann dadurch geehrt, daß sie beschloß, das neue Notgeld der Stadt mit dem Bildnis des Dichters zu schmücken. Fortan, so schreibt dazu die „Berliner Zeit am Mittag", wird man in Heydekrug „Die Ehre" zu schätzen wissen, selbst „im Zwielicht" mit Sudermann-Noten zu berappen. Das wird zweifellos dazu beitragen, „Frau Sorge" endgültig aus Heydekrug zu vertreiben, so daß diese „gutgeschnittene Ecke" Deutschlands vor „Sodoms Ende" bewahrt bleibt. Dieses „Glück im Winkel" hat die Heydekruger Herren vom „Johannisfeuer" entfacht, die neuen Sommerhüte ihrer Damen mit „Rosen" und „drei Reiherfedern" zu schmücken. „Der gute Ruf" des poetischen Notgeldes — so man genug davon hat — wird die glücklichen Besitzer „das hohe Lied" singen lassen: „Es lebe das Leben!" — das hoffentlich nicht „Stein unter Steinen" erweichen wird.

th. Schanzenkrug (Kr. Tilsit), 30. Mai. [Verschiedenes.] Im Ruß- und Gilgestrom fällt das Wasser weiter und die Tauchtiefe ist für diese Ströme amtlich auf 1,20 Meter im Ruß- und 1,40 Meter im Gilgestrom festgesetzt worden. Das flache Wasser in den Gewässern ist für die Schiffahrt sehr hinderlich. — Vom Reichswasserschutz ist der der Reederei Berger-Ruß gehörende Salondampfer „Bismarck" in Tilsit beschlagnahmt worden. — Bei der Verpachtung von Wiesenparzellen des Linkuhnen-Seckenburger Deichverbandes wurden für Pachtstücke in Größe von 3 Morgen Pachtpreise bis 4000 Mark erzielt. Die hohen Pachtpreise sind eine Folgeerscheinung der vom 1. Juni ab freigegebenen Milch- und Butterbewirtschaftung. — Ein zärtlicher Ehegatte ist der 72jährige Rentenempfänger Didrugies. Er mißhandelte seine 80jährige Ehefrau schwer und hat diese verlassen. Die Ehe, welche im vergangenen Jahr geschlossen wurde, ist also von nicht langer Dauer gewesen.

th. Skören (Kr. Niederung), 30. Mai. [Raubüberfall. — Fischdiebe.] Der Rentier Petereit von hier wurde auf der Budwether Chaussee am Freitag abend von zwei unbekannten Männern überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 5000 Mark beraubt. Als auf die Hilferufe des Ueberfallenen mehrere Männer herbeieilten, waren die Wegelagerer bereits in einem Roggenfeld verschwunden. — Seit einiger Zeit treiben auf dem in der Gemeinde Baltruschkehmen belegenen Gewässern Diebe ihr lichtscheues Gewerbe. Es wurden dem Besitzer Engelke von hier mehrere Fischereigezeuge und eine größere Anzahl Schleie und dem Besitzer Selleneit ebenfalls mehrere neue Fischereigezeuge, welche zum ersten Male eingestellt waren, entwendet.

* Königsberg, 31. Mai. (Tel.) [Die Goldsucher von Muschaken.] Der Regierungspräsident in Allenstein teilt uns mit: Durch die Presse gehen seit einiger Zeit Berichte über einen angeblichen Massenwahn, der im Zusammenhang mit einer Prophezeiung über die goldenen Berge zunächst die benachbarten Einwohner von Muschaken und Umgegend im Kreise Neidenburg ergriffen habe, und neuerdings in Masuren immer größere Ausdehnung gewinne. Diese Berichte sind außerordentlich übertrieben. In Wahrheit handelt es sich um einige hundert Personen, die unter Führung einiger sogenannter Hellseher allsonntäglich auf die in der staatlichen Oberförsterei Kaltenborn gelegenen Goldberge pilgern und dort unter Singen und Beten die Erfüllung alter Sagen von einer versunkenen und verzauberten Stadt mit ungeheuren Goldschätzen erwarten. Das Treiben ist vollkommen harmlos und hat den Behörden bisher ebensowenig Anlaß zum Einschreiten gegeben, wie die sonstigen sonntäglichen Ausflügler. Die Bewegung wird voraussichtlich bald von selbst im Sande verlaufen, da leider keine Aussicht besteht, daß sich das Gold dort wirklich auftun wird.

Kleine Chronik

Die Danziger Hotelbetriebe bleiben geöffnet, trotzdem der Senat beschlossen hatte, den Antrag der Hotelbesitzer auf Aufhebung der Hotelsteuerordnung abzulehnen. In einer Versammlung des Vereins der Gastwirte wurde erklärt, daß nie eine Aufhebung der Hotelsteuerverordnung sondern nur eine Modifizierung beantragt worden war. Da der Verein sich den Vorstellungen der durch den Beschluß wohnungslos werdenden Gäste nicht verschließen zu können glaubte, wurde von der Hotelschließung Abstand genommen, ohne daß jedoch von dem Widerstand gegen die Verordnung in der vorliegenden Form abgegangen wird.

Lokales

Memel, den 1. Juni 1921.

* [Im Sommerfahrplan,] den wir in der gestrigen Nummer veröffentlichten, bitten wir unsere Leser eine Korrektur vorzunehmen. Wie uns neuerdings mitgeteilt wird, halten die Mittagszüge Memel-Insterburg an Memel 1^{52} und ab Memel 1^{05} nicht auf folgenden Stationen: Carlsberg, Mitzken, Jecksterken, Pamletten, Skrebudicken und Geswethen. Die im Fahrplan angegebenen Zeiten sind für diese Züge bei obigen Stationen zu streichen. — Der Fahrplan scheint auch nur ein vorläufiger zu sein, es ist möglich, daß noch weitere Aenderungen eintreten, von denen wir unseren Lesern nach Bekanntwerden sofort Mitteilung machen werden.

* [Vom Grundstücksmarkt.] Im Monat Mai sind, wie uns mitgeteilt wird, nachstehende Grundstücksverkäufe im hiesigen Stadtkreise erfolgt: Memel: 1. Kl. Sandstr. 6 und 6a von Besitzer Franz Hoffmann in Dwielen an Hausbesitzer Johann Pannars, hier, für 165 000 Mk.; 2. Karlstr. 4 von Fuhrhalter Jakob Bertuleit, hier, an Kriminalwachtmeister Fritz Rimkus, hier, für 19 000 Mk.; 3. Veitstr. 21 von Eigentümerfrau Urte Kattuschies, hier, an die Besitzerin Frl. Marie Kattuschies, hier, für 7000 Mk.; 4. Töpferstr. 1 von Kaufmann Suffmann Kaplan, hier, an Domherr Julius von Maciejowski von Schweksny in Litauen für 210 000 Mk.; 5. Magazinstr. 7 von Kaufmann Paul Jung, hier, an Kaufmann Oskar Saint-Paul, hier, für 23 000 Mk.; 6. Hügelstr. 1 und Schwanenstr. 14 von Hausbesitzer Adam Pareigis, hier, an den Postboten Johann Willums, hier, für 32 000 Mk.; 7. Neue Str. 5 und Kirchhofstr. 3 von Seesteuermann Gustav Berwing, hier, an Maurer William May, hier, für 32 000 Mk.; 8. Alexanderstr. 10 von Kaufmann Rafael Sußmanowitz in Garsden an Kaufmann Moritz Altschul, hier, für 275 000 Mk.; 9. Veitstr. 34a von Arbeiter Martin Jurgait, hier, an Landwirt Hellmuth Pätzke, hier, für 16 700 Mk.; 10. Wiesenstr. 11/13 und 13a von Kaufmann Feiwel Jawschitz, hier, an Bauunternehmer Fritz Bernitzki, hier, für 250 000 Mk.; 11. Windegasse 1 von Witwe Anna Laudßim in Schmelz an Bauunternehmer Richard Freiberg und verwitwete Frau Elisabeth Laack von hier für 16 000 Mk.; 12. Ferdinandstr. 12 von Sattler und Tapezierer Johannes Fritzwanker, hier, an Hilfsweichenstellerfrau Marta Langanke in Janischken für 24 000 Mk. — Schmelz: 13. Erste Querstraße 3 von Fuhrhalter Anton Kraatz, hier, an Fleischermeister Ernst Ringies, hier, für 30 000 Mk.; 14. Mühlenstr. 79 von Maschinist Johann Krauleidies, hier, an Platzmeister Georg Gibbisch, hier, für 65 000 Mk. und Altenteil im Werte von 204 Mk. jährlich; 15. Dritte Querstr. 1 von Hauseigentümerwitwe Marie Girts, hier, an Frau Marie Simoneit, hier, für 6000 Mk.; 16. Dritte Querstr. 2 von Witwe Bertha Grikst, hier, an Schlosserfrau Emma Greitschus, hier, für 18 000 Mk.; 17. Schmelz Nr. 2 (Parzelle Nr. 167) von Witwe Elise Boruttau in Bachmann an Besitzer Adam Bruweleit in Szarde für 400 Mk.; 18. Schmelz Nr. 2 (Parzellen Nr. 483/182, 486/179, 506/178, 507/178, 509/182) von Witwe Elise Boruttau in Bachmann an Eigentümer Martin Jakaitis in Schmelz. — Bommelsvitte: 19. Dorfstr. 26 von Hausbesitzer Anses Skuddies, hier, an Schmied Friedrich Wilhelm Broszeit, hier, für 23 000 Mk.; 20. Dorfstr. 18 von Frau Charlotte Weichert, hier, an Kaufmann Heinrich Pottkus, in Königsberg Pr., für 60 120 Mk. und 20 000 Mk. für andere mitverkaufte Gegenstände; 21. Dorfstr. 204 von Fischer Georg Tiedeck, hier, an Arbeiter Martin Endruszies, hier, für 9000 Mk.; 22. Dorfstr. 23/24 von Schneidemüllerfrau Dorothea Prußeit in Lastehnen, Kreis Pillkallen, an Schmied Leo Baltrusch, hier, für 7000 Mk. — Janischken: 23. Hauptstr. 18 von Frau Marta Langanke, hier, an Rentenempfänger Jurgis Krieger in Kissinnen für 43 500 Mk. und 1500 Mk. für Inventar.

* [Rauchverbot in der Plantage.] Anläßlich des letzten Waldbrandes wird uns vom Magistrat, Forstverwaltung, folgendes geschrieben: Es ist festgestellt, daß der fragliche Brand durch Nichtbeachtung des Rauchverbots entstanden ist. Leider wird immer wieder beobachtet, daß sich die Besucher der Plantage um das bestehende Rauchverbot nicht kümmern; die meisten von ihnen sind sich wohl der Gefahr gar nicht bewußt, in die sie dadurch unseren schönen Stadtwald bringen. Besonders bei der jetzt bereits eingesetzten und anscheinend noch längere Zeit anhaltenden Dürre ist die Gefahr doppelt groß. Es wird daher fortan gegen alle diejenigen, die das Rauchverbot nicht beachten, mit aller Schärfe vorgegangen werden und in jedem Falle Bestrafung erfolgen. Die Forst- und sonstigen Aufsichtsbeamten sind entsprechend angewiesen. Das Publikum wird daher nochmals an dieser Stelle auf die unbedingte Einhaltung des Rauchverbots in der städtischen Plantage hingewiesen.

* [Tödlicher Unfall.] Am Montag nachmittag ist der Arbeiter Eduard Stolz in der Nähe des Bahnüberganges auf der Tauerlauker Chaussee tödlich verunglückt. Stolz war damit beschäftigt, Fahrmarktswagen vom Fahrmarktsplatz nach der Rampe auf den hiesigen Bahnhof zu fahren. Kurz vor dem Bahnübergang fuhr er an einem anderen Wagen vorbei. Dabei geriet Stolz zwischen die beiden Wagen und wurde gequetscht. Der Verunglückte setzte sich auf den Grabenrand und legte sich später hin, um auf den Unfallwagen zu warten. Als dieser nach ca. einer halben Stunde ankam, war Stolz, der im 42. Lebensjahre steht, tot. Er ist anscheinend an schweren inneren Verletzungen, die er durch die Quetschung erlitt, gestorben. Der auf so traurige Weise ums Leben Gekommene ist ein Witwer und hinterläßt fünf Kinder, davon ist das jüngste 9 Jahre alt.

* [Ein mittelgroßer grauer Schafsbock] ist am 30. Mai der Stadt-Polizei-Verwaltung als Fundobjekt gemeldet worden. Der Eigentümer kann seine Ansprüche im Fundbüro, Zimmer 5 obiger Verwaltung, geltend machen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Mai 1921

Aufgeboten: Zimmerer Michael Otto Kybelka, von Schmelz mit Lydia Martha Schroeder, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Pratz von hier.

Gestorben: Werner Weiß, 3 Monate alt, von hier.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 31. Mai. (Tel.)

Der Börsenverkehr gewährte das gleiche Bild der Lustlosigkeit und der Unschlüssigkeit wie an den Vortagen. Der Kursstand war im allgemeinen behauptet, da wenig Effektenmaterial an den Markt kommt. Zeitweilig schien eine etwas freundlichere Stimmung zum Durchbruch zu kommen, als sich unvermittelt Nachfrage nach Phönixaktien einstellte, die einen anfänglichen Verlust von 4 Prozent einholten und darüber hinaus noch 3 Prozent stiegen. Schiffahrtsaktien waren zumeist leicht gebessert, unterlagen aber dann einer geringen Abschwächung. Das Geschäft wurde in der zweiten Börsenstunde wieder sehr träge bei geringfügigen Aenderungen. Preußische Anleihen zogen etwas an. Ungarische Anleihen waren etwas gebessert. Am Devisenmarkt fehlte infolge des gestrigen Newyorker Feiertages die hauptsächlichste Anregung. Das Geschäft war eng begrenzt, die Kurse wenig geändert.

Kurs-Depesche

	30. Mai	31. Mai		30. Mai	31. Mai
5% Dtsch. Reichsanl. I.	—	—	Deutsche Bank	—	307,50
5% „ „ II.	99,75	99,75	Diskonto-Komm.	252,50	252,—
4½% „ „ IV.-V.	83,60	83,60	Dresdner Bank	225,—	224,50
4½% „ „ VI.-IX.	72,10	72,10	Nationalbk. f. Di.	184,25	184,—
4½% „ „ fällig 1924	94,40	94,40	Ostbank f. H. u. G.	159,25	159,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	140½	140,—
4% „ „	76,50	76,20	Allg. Elektriz.-Ge.	293,50	291,50
3½% „ „	68,25	68,—	Berliner Holzkontor	51b,—	509,75
3% „ „	72,20	72,10	Daimler Motoren	187,—	168,—
4% Preuß. Konsols	69,25	69,20	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	307,75	305,—
3½% „ „	59,50	60,20	Gelsenkirch. Bg.	320,—	317%
3% „ „	54,40	55,90	Gei. f. elektr. Unt.	—	195,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	83,—	84,—	Hirsch, Kupfer	334,—	320,—
3½% „ „	62,50	62,40	Kgsbgr. Lagerhaus	210,—	209,75
4% Ostpr. Pfandbriefe	86,—	86,—	Oberschl. Eb. Bdi.	269,—	293,50
3½% „ „	71,25	71,75	Rhein. Stahlwerke	462,—	453,—
Hamb.-Am. Pak.	166,50	165,—	Rütgers Werke	379,—	376,—
Nordd. Lloyd	146,—	147,—	Union, Fab. ch. Prod.	491,75	489,—
Berl. Handels-G.	214,—	213,—	Zellstoff Waldhof	500,—	498,—
Comm. u. Privat-B.	214,—	213,50	Türk. 400 Fr. Looje	420,—	—
Darmstädter Bk.	181,50	181,25	Aschaffenburg	465,—	456,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 31. Mai. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2165,30	2169,70	Spanien	819,65	821,35
Brüssel-Antwerpen	519,45	520,55	Wien alt	—	—
Christiania	964,—	966,—	Wien in Dtsch.-Oest.		
Kopenhagen	1113,85	1116,15	abgestempelt	14,83	14,87
Stockholm	1442,05	1444,95	Prag	91,50	91,70
Helsingfors	127,10	127,40	Budapest	26,72	26,78
Italien	328,65	329,35	Bulgarien	—	—
London	244,25	244,75	Konstantinopel	—	—
Newyork	63,18	63,32	Polen	6,40-6,50	—
Paris	519,45	520,55	Kriesnoten	13,75	—
Schweiz	1028,90	1101,10	Warschau	6,00-6,10	—

Markkurse im Ausland: Holland 4,53, Zürich 9,10, Kopenhagen 9,00 Stockholm — (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 31. Mai. (Tel.) Am Produktenmarkt schwächte sich Mais ab, da die auf Bezugsscheine gelieferte Regierungsware ziemlich reichlich aus der Provinz angeboten wird. Auch Maisscheine stellten sich billiger. Maisfuttermehl litt gleichfalls unter vermehrtem Angebot. Hülsenfrüchte wurden nur wenig gehandelt. Es mangelt an Angeboten von guter Ware. Die geforderten Preise sind hier nicht durchzusetzen. Nicht ganz tadellose Ware verkauft sich heute schwer. Für Rapssaat blieben die Preisforderungen hoch. Das Geschäft konnte sich darin noch nicht entwickeln. Auch in den übrigen Futterartikeln war das Geschäft außerordentlich gering.

* Die Zellstoffabrik Waldhof A.-G. beabsichtigt, wie uns aus Mannheim gedrahtet wird, ihr Stammkapital von 32 auf 60 Millionen zu erhöhen. 24 Millionen Mark Aktien sollen seitens des übernehmenden Bankenkonsortiums den alten Aktionären im Verhältnis von vier alten und drei jungen Aktien zum Kurse von 200 Prozent angeboten werden. Die restlichen vier Millionen Mark Aktien bleiben zur Verfügung der Verwaltung.

* Die Danziger Seeschiffsliste verzeichnet am 27. Mai als eingelaufen: Deutscher Doppelschraubenpassagierdampfer „Silvana" von Hamburg mit einem Passagier. Die „Silvana" gehört der Hamburg-Amerika-Linie und kann etwa tausend Passagiere tragen. — Die Tatsache erklärt sich so, daß die „Silvana" als „Zubringer" für den sehr regen polnischen Auswandererverkehr von Danzig über Hamburg nach Uebersee dient. Dagegen herrscht in der umgekehrten Richtung naturgemäß sehr geringer Verkehr. Nur hin und wieder kommen größere Transporte von Rückwanderern.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
280	31	Thalia SD.	Bruns	Danzig	leer	Ed. Krause
281		Agnes SD.	Bendhaack	Hamburg	Stückgut	„

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
281	30	StadtStolp SD.	Andreis	Stettin	Abbrände	Cellulosefabrik
282	31	Argus	Lockenwitz	Kopenhagen	Holz	Nasthal
		Dreimast-Schon.				
283		Justizia	J. Rusch	Kopenhagen	Holz	Sachs
		Zweim.-Schon.				
284		Alma Schoner	Sievers	Bordö	Ballast	

Am 31. Mai: 12 Uhr am Pegelstand 0,28 m. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 5,5 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 1. Juni:

Zunächst keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 31. Mai.

Morgens 6 Uhr: +14,8 Grad Celsius, 9 Uhr: +20,0, mitt. 12 Uhr: + 23,7 nachmittags 3 Uhr: + 22,6, abends 6 Uhr: + 21,5.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 31. Mai, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen nördlichen bis östlichen Winden dauerte auch gestern in unserm Bezirk das trockene, vielfach heitere und ziemlich warme Wetter an. Auch in Deutschland war es heute früh außer an der Nordseeküste überall heiter und trocken und bei schwachen bis mäßigen, im Westen südlichen, an der Ostseeküste östlichen Winden wärmer. Das Tiefdruckgebiet über dem Ozean hat sich etwas vertieft und ist nordostwärts fortgeschritten, während das Hochdruckgebiet im Osten sich verstärkt und nordwärts ausgedehnt hat. Ein flaches Hochdruckgebiet liegt über Bayern. Niederschläge fielen in Frankreich und an der norwegischen Küste.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	17	0	Hamburg	heiter	18	0
Insterburg	heiter	16	0	Berlin	klar	19	0
Tilsit	z. heiter	17	0	Breslau	—	—	—
Marggrab.	klar	18	0	München	—	—	—
Ortelsburg	heiter	19	0	Havaranda	z. heiter	10	6
Osterode	klar	16	0	Wien	klar	19	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 31. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 766 Westrußland, 745 Biskaya-See, Tiefdruckgebiet 738 nördlich Schottland. — Wind: Nordlee mäßige südliche Winde, vielfach trübe. — Wetter: Ostsee schwache westliche Winde, heiter, morgen mäßige, zunächst östliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk	767,6	WNW.	3	heiter	+17	
Swinemünde	763,8	SO.	3	„	+17	
Rügenwaldermünde						
Memel	746,9	SO.	3	„	+18	
Skagen	758,1	SSO.	5	bedeckt	+14	
Kopenhagen	742,2	S.	3	wolkig	+17	
Wysby	765,9	SSO.	7	klar	+19	
Stockholm	745,5	SSO.	2	wolkig	+18	

Für den Fischer Martin Roms in Wessat-Herrmann (s. d. Bitte in Nr. 107 d. Bl.) sind bei uns eingegangen:
Gesammelt durch Kaufmann Steppuhat, Bommelsvitte, 101 Mk.
Exp. des „Mem. Dampfb.".

Anzeigen

Die Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen hocherfreut an
A. Malwitz u. Frau
Margarete, geb. Burnus
Tilsit, d. 28. Mai 1921.

Die Beerdigung des Schmiedemstr. Edwin Prüfert findet nicht Mittwoch um 4 sondern um 5 Uhr statt.

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr Uebung.

Städt. Schauspielhaus.
Leitung: H. Albers.
Mittwoch, den 1. Juni, abends 8 Uhr: Zum 1. Male. **„Faschingsfee"**, Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner u. Rudolf Oesterreicher. Musik von Emmerich Kálmán.
Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr: **„Faschingsfee"**, Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner u. Rudolf Oesterreicher. Musik von Emmerich Kálmán.
Freitag, d. 3. Juni, abds. 8 Uhr: Zum letzten Male. **„Wenn Liebe erwacht"**, Operette in 3 Akten von Haller u. Rideamus. Musik von Eduard Künnecke.
Sonnabend, den 4. Juni u. Sonntag, den 5. Juni, abends 8 Uhr: **„Faschingsfee"**, Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner, u. Rudolf Oesterreicher. Musik von Emmerich Kálmán.
Schluß der Operettenspielzeit Sonntag, d. 5. Juni 1921.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Für unsere Armen erhielten wir durch eine Sammlung des Herrn Polizei-Oberwachtmeister **Krössel** vom diesjährigen Jahrmarkt 2160 Mk., worüber mit bestem Dank quittiert
Der Vorstand.

Nachlaß-Auktion!
Freitag, den 3. Juni cr. vorm. 10 Uhr in der **Präparandenanstalt**, über: große Spiegel, Kleiderschrank, Faulenzer, Klapptisch, Waschtisch, Nähtisch, Schnitzapparat, eis. Blumentisch, Trapeze, Gaslampen, Gaskrone, Gaslyren, gr. Zinkwanne, Büste für Schneiderin, Fischformen und Kabarett majolika, Handkoffer, Kronleuchter, Chenille-Tischdecken, große Truhe, Anzüge, Sommerpaletot, Oelkanne, Fensterkästen, Reisekorb u. a. m.
Johann Bechdoldt,
Junkerstraße 9.

Für die zahlreiche Spende (118 Mk.), die mir von den Fabrikarbeitern des Schwenzler Moors zuteil wurde, sage ich allen Gebern meinen herzlichsten Dank!
Meeszeln, d. 28. Mai 1921.
Fr. **Maria Hasenbein.**

Achtung!
Warne einen jeden meinem Sohne **Josef Quandt** etwas z. borgen, da ich für nichts aufkomme. **Quandt,**
Mühlentorstraße 9.

Erteile
hebräischen Unterricht.
Off. u. **844** a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige Schneiderin
empf. sich auch für außerh.
Mikuteit, Heydekrug,
Bergstraße.

Hüte
werden billig gearbeitet bei **Strötzel,** Holzstraße 21.

Achtung!
Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich v. 1. Juni mein
Mittag- u. Abendessen
auf **5** und **4 Mk. herabsetze.**
Hochachtungsvoll
Fr. **Paddags,** Holzstr. 30a.

Suche guten Privatmittags- u. Abendtisch.
Offerten mit Preisang. u. **837** a. d. Exped. d. Bl.

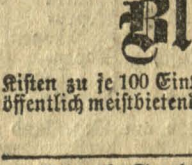
Die Beiträge zur
Rotenb. Versicherung
v. 2. Quartal 1921 sind unbedingt bis zum 10. Juni einzulösen, da sonst Rücksendung erfolgen muß wegen Aufgabe der Agentur.
Preukschat, Töpferstr. 18

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen
Töchterchens
zeigen an
Cranz,
Hauptmann im Infanterie-Regt. 16,
und Frau **Hanna,** geb. **Heydweiller.**
Oldenburg, den 25. Mai 1921.
Auguststraße 73.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, für die zahlreichen Blumenspenden, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Gregor,** sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.
Frau Anna Geicke.
Memel, den 31. Mai 1921.

Apollo-Lichtspiele.
Heute ab 6 Uhr:
Die letzten Kolczags
Ellen Richter-Film.
Der Mitternachtsbesuch,
Joe Jenkins-Detektiv-Abenteuer
Kurt Brenkendorf, Carl Auen.

Männer-Turnverein
E. V.
Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr in Fischers Weinstuben:
Monats-Versammlung.
Besprechung über die Feier des 60. Stiftungsfestes.
Rege Beteiligung der Mitglieder, besonders der aktiven Turner, Spieler und Sänger, unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.



Vermieterbund
des Memelgebiets e. V.
Außerord. Mitglieder-Versammlung
am Freitag, den 3. Juni, abends 7 Uhr,
im Viktoria-Saale.
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zu den stattgefundenen Beratungen zwecks Neuregelung des Mietswesens durch den Staatsrat am 6. 6. cr.
2. Anträge und Mitteilungen.
Vertreter der Verbände werden zur Teilnahme ergebenst eingeladen.
Mitglieder und solche, die es werden wollen, bitte zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Beitrittskarte als Ausweis erforderlich.
Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Flachswage, Eingang Karlsbrücke, eine größere Partie
Bleichsoda,
Kisten zu je 100 Einpfund-Paketen (auch in kleineren Posten) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung **bestimmt** versteigern.
Kaiser, Gerichtsvollzieher.

Vom 1. Juni bis 15. August sind meine **Geschäftsräume** von
morgens 7½ Uhr bis nachmittags 3½ Uhr durchgehend geöffnet.
Kurt Scharffetter,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung,
Bäckerstraße 22/24.

Vom 1. Juni sind unsere Geschäftsräume von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags durchgehend geöffnet.
Keil & Bundt.

Insektenpulver
Mottenpulver, Fliegenfänger, Fliegenpapier u. s. w.
empfiehlt stets frisch
Sanitäts-Drogerie,
Drogen-Spezial-Geschäft,
Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 33/34.

Von unsern an der **Deime gelegenen Torfwerken Jourlauken bei Labiau** sind wir **Abgeber zur sofortigen und späteren Lieferung in Kahnladungen** für anerkannt
erstklassigen Maschinenpreßtorf,
welcher bei äußerst geringem Wasser- und Aschegehalt und **ca. 4000 Wärmeeinheiten ein Brenntorf von hervorragender Qualität für Industrie und Hausbrand ist.**
Im Interesse der Verbraucher weisen wir besonders darauf hin, **daß Brenntorf der ersten Produktion und Sommerlieferung stets der beste ist.**
Torfproben werden auf Wunsch übersandt.
Torfwerke Jourlauken
Bellmann & Co., Labiau.

Einen guterhaltenen Parkwagen
verkauft
Ballaschke, Schmelz.

Ausschneiden und Aufbewahren!

Sommerfahrplan ab 1. Juni 1921
Seedienst Ostpreussen.
(Königsberg i. Pr.) — Pillau — Swinemünde — (Berlin) Stettin
täglich in beiden Richtungen.

P 2—4	E 2—3				E 2—3	P 2—4	P 2—4
—	9^{24}	ab	Königsberg Pr. Ostbahnhof	an	6^{22}	—	—
8^{10}	9^{28}	ab	Königsberg Lizentbahnhof	an	6^{19}	9^{13}	10^{18}
8^{19}	9^{36}	ab	Ratshof	ab	6^{11}	9^{05}	10^{10}
9^{16}	10^{06}	ab	Fischhausen	ab	5^{43}	8^{10}	9^{19}
9^{28}	10^{16}	ab	Neuhäuser	ab	5^{32}	7^{56}	9^{05}
9^{38}	—	an	Pillau-Bahnhof	ab	—	7^{45}	8^{55}
—	10^{34}	an	Pillau-Hafen	ab	5^{18}	—	—
ca. 10^{45}		ab	Pillau-Hafen (Schnell-dampfer in 18 St.)	an	ca. 4^{40}		
„ 4^{45}		an	Swinemünde-Hafen (Schnell-dampfer in 18 St.)	ab	ca. 10^{40}		
	5^{10}	ab	Swinemünde-Hafen	an	10^{20}	—	
9^{00}	5^{30}	ab	„ Hauptbahnhof	ab	10^{05}	7^{53}	
11^{59}	6^{40}	ab	Pasewalk	ab	8^{55}	5^{40}	
12^{40}	7^{06}	ab	Prenzlau	ab	8^{26}	4^{47}	
1^{53}	7^{48}	ab	Angermünde	ab	7^{48}	3^{48}	
2^{33}	8^{10}	ab	Eberswalde	ab	—	3^{01}	
			(Anschluss nach bezw. von Stettin.)				
1^{13}	9^{24}	an	Stettin	ab	4^{10}	4^{10}	
3^{48}	9^{00}	an	Berlin-Stettiner-Bahnhof	ab	6^{30}	2^{00}	

Die Zeiten zwischen 6^{00} abends und 5^{59} morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet. Fahrtausfall und Fahrplanänderung vorbehalten.

Billigste und angenehmste Reiseverbindung zwischen Ostpreussen u. dem Reich.

Keine Pass- und Zollformalitäten u. Gebühren.
Nur Personalausweis.
Vorzügliche Verpflegung an Bord.
Direkte Fahrkarten- und Gepäckabfertigung nach allen grösseren Stationen.

Fahrpreise in der III. Klasse ebenso billig als durch den Korridor, in der II. Klasse wesentlich billiger.

Fahrkartenverkauf:
In **Königsberg i/Pr.**
a) im **Reisebüro Robert Meyhoefer**
Kneiphöfische Langgasse 60, Tel. 5346,
Telegr.: Reisebüro Königsbergpr.
(Geöffnet Werktags 9^{00} morgens bis 5^{00} nachmittags),
b) am **Dampferfahrkartenschalter des Reisebüros** auf dem **Ostbahnhof in Königsberg Pr.**
(Geöffnet Werktags morgens von 7^{00} bis 9^{30}, nachm. von 5^{00} bis 8^{00}, Sonn- u. Feiertags von 7^{00} bis 9^{30} vorm.)
In **Pillau** im Reisebüro **Robert Meyhoefer,** Hohes Bollwerk 6, Tel. 29.
In **Memel** im Reisebüro **Robert Meyhoefer,** Börsenstr. 13, Tel. 711, 727, 732.
In **Tilsit** Carl Krantz, Packhofstr. 1, Tel. 14, 360.

Schuhwaren
in allen Ausführungen verkauft zu billigsten Preisen
W. Loerges, Theaterplatz.

Achtung! Handarbeit!
Herrenschuhe besohlen 42 Mk., Damenschuhe 30 Mk.
K. Schulz, Luisenstraße 3.

Wäsche jeder Art,
seidene sow. farbige Kleider, Sport- und dunkle Herrenanzüge, werden schnellstens saub. gereinigt u. gebügelt
Frau Wendt,
Thomasstraße 15/16.

Bettfedern
werden am **Donnerstag, den 2. Juni gereinigt.**
Zuwendungen erbitten bis Mittwoch abend
Lass & Co.

Bekanntmachung
betreffend
Absperrung der Wasserleitung.
Am **Donnerstag den 2. Juni** wird die Wasserleitung von 9 Uhr vormittags bis voraussichtlich 2 Uhr nachmittags in folgenden Straßen abgesperrt:
Friedrich Wilhelm-Straße von der Börsenbrücke bis zur Marktstraße, Schuhstraße, östlich der Friedrich Wilh.-Straße, Johannisstraße, Marktstraße die Häuser Nr. 38—51.
Memel, den 31. Mai 1921.
Städt. Gas- u. Wasserwerk.

Auto-Vermietung
Tel. 486.

Häcksel
zu haben bei
Picklaps, Budsargen.

Peter Voss, der Millionendieb
der Roman von Ewald Gerhard Seeliger
ist verfilmt unter dem Haupttitel:
Der Mann ohne Namen,
grösstes Sensations-Abenteuer in 6 Abteilungen:
1. *Der Millionendieb*
2. *Der Kaiser der Sahara*
3. *Gelbe Bestien*
4. *Die goldene Flut*
5. *Eiserne Nerven*
6. *Der Sprung über den Schatten.*

« « Jede Abteilung hat 6 Riesenakte. » »

Spezial-Dachdeckungsabteilung
Portland-Zement
Alle Arten Kalk
Schlemmkreide — Gips
Baumaterialien
Asphalt — Dachpappen
Teerprodukte — Oele
Tonkrippen u. Rohre
Bauhandelsgesellschaft m. b. H.
Tel. 151. Memel, Schlachthofstr. 2.

Glücksanzeige!
Glänzende Gewinnchancen
bietet die Beteiligung an der bevorstehenden
356. Hamburger Staats-Lotterie.
Infolge bedeutender Verbesserung des Gewinnplanes sind die Hauptgewinne weitgehend vermehrt und erhöht worden, so dass die Aussicht auf Erlangung eines solchen eine äusserst vorteilhafte ist. Im Laufe von 6 Ziehungen müssen von 105000 Losen 47250, also
beinahe die Hälfte aller Lose sicher gezogen werden!
Die Gesamtgewinnsumme beträgt
19 Millionen 797850 Mark.
Höchstgewinn — eventuell — **Eine Million Mark**

Eine so günstige Gelegenheit, **schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte gerade in heutiger Zeit niemand versäumen. Lospreis für die 1. Klasse einschl. planmäss. Unkostenbeitrags von 30 Pfg. für ¼ Los und Klasse

Mk. 26.40	für ein ganzes Los
Mk. 13.20	für ein halbes Los
Mk. 6.60	für ein viertel Los

für Porto und Liste 90 Pfg. extra.

Hauptgewinne u. Prämien à Mark
500000
300000
200000
100000
90000
u. s. w.

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch Postanweisung, auf Wunsch auch unter Nachnahme. Wegen der erhöhten Nachnahmegebühr empfiehlt sich Voreinsendung des Betrages.
Erste Ziehung 8. und 9. Juni.
Aufträge daher umgehend erbeten an die staatlich konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte
Samuel Heckscher sen., Hamburg 36 K, Dammtorstrasse 14.

Sarg-Magazin
nebst Ausstattungen bei
A. Gendruschke, Tischlermeister
Polangenstraße 32.

Ein Paar getragene schw. **hohe Damenschuhe,** 1 Paar fast neue **Spangenschuhe** (Salamander), Größe 38½, verkäuflich. Besichtigung von 1—3 Uhr.
Wiesenstr. 6, 2 Tr. links.

Militärstiefel, neu, Gr. 28½, **Zylinderhut,** Seide, Gr. 54, **Sportwagenverdeck** verkauft billig. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Häcksel
zu haben
A. Schwermer.

Sommersprossencreme
von vorzüglicher Wirkung.
Luisenapotheke,
Telephon 517.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leudner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 125 ∞ 73. Jahrgang — Mittwoch, den 1. Juni 1921

Der Doppelgänger

Theaterhumoreske von Hermann Kienzl

Macdonald, der Intendant des Stadttheaters, war sich selbst der Lieblingsschauspieler seines Ensembles. Die Direktor- und die Schauspieler-Seele lagen sich in den Haaren dieses einzigen Kopfes. Sobald eine neue Rolle auf der Bildfläche erschien, stellte sich der Intendant Macdonald vor den Spiegel und verbot mit königlicher Gebärde dem Schauspieler Macdonald das Betreten der Bühne. Aber der Schauspieler Macdonald streckte dem Intendanten die Zunge entgegen. War die Rolle gut, so spielte er sie.

Diese zwiefache Beseelung hatte Mißliches im Gefolge. Die Regierungsgeschäfte blieben liegen, wenn der Schauspieler auf der Probe arbeitete, und das Klinzelzeichen zum Beginn gar mancher Vorstellung konnte lange nicht gegeben werden, weil der Schauspieler noch im Bureau des Intendanten festgehalten war. Kein Mitglied des Stadttheaters wurde vom „Stallwächter", dem diensttuenden Regisseur, so oft Unpünktlichkeit wegen in Ordnungsstrafe genommen, wie der oberste Kriegsherr. Und wenn schon ein Bühnenleiter, der die ihn reizende Schauspielerin mit den besten Rollen füttert, beim Personal böses Blut macht, wie nun erst der spielende Direktor, der sich selbst befördert.

Es kamen auffallend viele Stücke zur Aufführung, die in Mode gewesen waren zu einer Zeit, als der Intendant noch als Schauspieler in Reih und Glied stand. War nun solch eine alte Novität angenommen und wurde in der Regiesitzung die Rollenbesetzung beraten, so pflegte sich der Intendant mit einem sichtbaren Ruck zu erinnern: „Ach Gott, diese Rolle war ja immer mein Steckenpferd! . . . Mein Paderoß! . . . Muß ich denn wirklich wieder spielen? . . . Aber Kinder, ich kann mich doch nicht zerteilen! Es ist schrecklich! . . . Nun also, in Gottes Namen!"

In Gottes Namen. Heute war's der schöne, schlanke Lord Rochester in der „Waise von Lowood", morgen der faßdicke Weinhändler Piepenbrink in den „Journalisten".

Apropos Piepenbrink! Den hatte der Intendant opferwillig an zwei Abenden gespielt, um dem braven Gustav Freytag nochmals auf die Beine zu helfen; dann übergab er, gesättigt vom Erfolg, die Rolle dem Schauspieler Raucher, der sie, in Bauch und Bart den Spuren des vorgesetzten Vorbildes folgend, dem Reste der Abonnenten vorführen sollte. Wie zwei Kücken aus demselben Ei, wohlgenährte Kücken, sahen sie einander ähnlich, Macdonald der Große und Raucher der Kleine, der Piepenbrink von vorgestern und der von gestern. Wenn man sie doch nebeneinander stellen könnte, die Doppelgänger! . . . Der Intendant freilich wußte, daß der Gegensatz zwischen seiner Urprägung und dem Abklatsch kaum geringer sei als etwa der Unterschied zwischen der Sixtinischen Madonna der Dresdner Galerie und einem mäßigen Oeldruck. Das dem Volke fühlbar zu machen, reizte ihn, so oft Raucher-Piepenbrink vor dem Publikum stand. Und eines Tages sagte er: „Lieber Raucher, morgen können Sie sich einen freien Abend gönnen, morgen spiele ich wieder den Piepenbrink!"

Die „Journalisten" waren am Tage darauf bis zum zweiten Akte gediehen, und der Piepenbrink noch nicht im Theater. Der Stallwächter zog die Uhr und runzelte die Stirn. Indessen — keine Ursache zu besonderer Unruhe! Vor dem elften Schlage der zwölften Stunde pflegte ja Macdonald nicht zu erscheinen.

Die erste Szene des zweiten Aktes zu Ende. Verwandlung. Dann noch sechs bis sieben Minuten — und der Piepenbrink hatte das Wort . . . Piepenbrink! Piepenbrink! Wo bist du? Konnte man es wagen, den Vorhang hochzuziehen? Immerzu! Auf die Unpünktlichkeit des Intendanten konnte man sich im gewissen Sinne verlassen, ehe es zum Kladderadatsch kam, traf er immer pünktlich ein.

Piepenbrink! Piepenbrink! . . . Nur noch wenige Minuten, und er mußte auf die Szene. Sollte er vergessen, wirklich einmal vergessen haben? . . . Vergessen, daß dies ein Tag des Herrn war? . . . Die Situation wurde kritisch in hohem Grade. Stallwächter und Inspizient rasten hinter den Kulissen. Die Theaterdiener flogen, einer nach dem andern, zur Garderobe des Intendanten . . . Nach allen Richtungen der Windrose funkte das Telephon. Die Schauspieler gerieten in Verwirrung, auf der Bühne stolperten sie über die Sätze. Was tun? „Ich muß den Vorhang fallen lassen, es wird ein Skandal geben," stöhnte der Regisseur.

Da — gibt es noch Wunder?! Er ist im Hause! Wer? Der Intendant? . . . Nein. Aber der Raucher! Zufällig ins Theater gekommen. Stand im Korridor vor der Bühne. Studierte den Probenzettel. Fühlte sich von Händen ergriffen, gezerrt, geschoben. Fand sich in seiner Garderobe. Da polterten Garderobier und Friseur über ihn her, rissen ihm die Kleider vom Leibe, stopften ihn in das Kostüm, stülpten ihm die Perücke auf den Schädel, kleckten wie mit drei Hieben der Maurerkelle die Schminke in sein Gesicht. Und kaum war er, nach Luft japsend, in der Kulisse, — im Kreise der Piepenbrink'schen Sippe — als auch schon das Stichwort fiel. In lächelnder Behäbigkeit watschelte Piepenbrink mit den Seinen in's Licht der Rampe . . .

Von der linken Seite — links vom Zuschauer — waren die Piepenbrinks aufgetreten. Ordnungsmäßig. Sie hatten kaum die Mitte der Bühne erreicht, als von rechts — rechts vom Zuschauer — etwas aus der Kulisse kollerte. Etwas Erhitztes, Pustendes, in blinder Eile. Was denn und wer? Noch ein Piepenbrink!

Der Intendant Macdonald hatte im letzten, allerletzten Augenblick das Theater erreicht, war in seine Garderobe gestürzt — sie allein würdevoll getrennt von den Kammern der Mitglieder, befand sich auf der linken Seite. Er war, zur Not angeschirrt, zur Bühne gesprungen, und wie er von Ferne das Stichwort hörte, da überlegte er nicht lange. Für den Weg nach der rechten Seite war nicht Zeit mehr, so mußte denn Piepenbrink diesmal, losgelöst von Weib und Kind, durch einen andern Eingang das Zimmer der Szene betreten! Daß eine Tür hier nicht vorgesehen war, durfte ihn in der Not nicht bekümmern. Die altmodischen Kulissen waren praktisch genug, ihn durchschlüpfen zu lassen . . .

Sie standen sich vor aller Augen gegenüber, — Piepenbrink und Piepenbrink. Mit gleichem Bauch und Bart. Einen Augenblick regte sich nichts Außergewöhnliches im großenteils ahnungslosen Publikum. Wäre der Intendant Macdonald ein genialer Stegreifschauspieler gewesen, wie vor hundertundfünfzig Jahren der Gottfried Prehauser auf dem Hohen Markt zu Wien, er hätte die grimmige Situation noch retten können. Als Zwillingsbruder des Weinhändlers Piepenbrink oder in Gottes Namen leiblichen Onkel aus Honululu hätte er sich einführen müssen . . . So geistesgegenwärtig war Macdonald nicht. Ihm und seinem Doppelgänger verschlug es die Stimme. Fassungslos und stumm glotzten sie einander an, die Augen weit aufgerissen. Die Mitspieler wichen von ihnen zurück und steckten wie geängstigte Lämmer die Köpfe zusammen. Im Zuschauerraum erwachte — hier! dort! glucksend! zirpend! — das Lachen und schwoll zur brausenden Lawine an. Der Vorhang mußte fallen.

Es war das letzte Auftreten des Herrn Intendanten Macdonald gewesen. Ein Bühnenabschied ohne Tränen und Lorbeer.

Die Unzulänglichkeit der kurzen Röcke

Chicagoer Damen kleiden sich genau wie ihre Töchter und Enkeltöchter. Infolge dessen sind die Straßenpolizisten außer Stande, das Alter der jungen und älteren Damen festzustellen und deshalb in arger Verlegenheit, wie sie der Verfügung zu ihrem Recht verhelfen sollen, die bestimmt, daß nach 10 Uhr abends Personen unter 16 Jahren sich nur in Begleitung Erwachsener auf den Straßen zeigen dürfen. Zur Illustrierung dieser Verlegenheit gibt der Berichterstatter eines amerikanischen Blattes eine Unterhaltung zwischen einer Mutter und ihrem dreijährigen Töchterchen wieder, die er kürzlich in einem Warenhaus von Chicago erlauscht hat. Das Kind hatte seine liebe Not, sich im Menschengedränge an der Seite der Mutter zu halten. Diese mahnte deshalb ärgerlich: „Warum hältst Du Dich nicht an meinem Rock fest?" Worauf das Kind weinerlich erwiderte: „Weil ich mit meinen Händen nicht bis hinauf reiche, Mama!"

Helgoland einst und jetzt

Von Anton Jensen

Wieder wie in goldenen Vorkriegsjahren dampfen von Bremen und Hamburg die schmucken Lloyddampfer durch die wogende Nordsee. Und wieder wie damals bevölkern erholungsdurstige Freunde des salzig-herben Atems der See die Schiffe, um einige Tage oder Wochen auf einer der ostfriesischen Inseln Aufenthalt zu nehmen.

Während der Kriegsjahre war das anders. Aus naheliegenden militärischen Gründen war nicht nur die Badesaison dort aufgehoben — verschiedene der Inseln waren sogar durch die Zivilbevölkerung geräumt worden. Lediglich die deutsche Küstenverteidigung hatte auf diesen von hohem Wellengang umschäumten, mit komfortablen Fremdenhäusern bestandenen Vorposten deutschen Landgebiets ihre Wigwams aufgeschlagen. Am gefährlichsten, d. h. am unmittelbarsten dem etwaigen englischen Flottenangriff ausgesetzt schien damals der exponierteste dieser Vorposten, das steil aus der Meeresflut strebende Helgoland. Helgoland war die große Mole, der harte Brückenkopf, der erst genommen werden mußte, wollte man die Küstenbezirke des größten deutschen Kriegshafens in die verlangend ausgestreckte Hand bekommen.

Nun hat zwar kein Feind das rote Eiland betreten, kein Schuß ist aus einer der vielen Batterien, mit denen diese Insel auf das raffinierteste bestückt war, abgefeuert worden; aber dennoch ward Helgoland zum Trümmerfeld. Ein schneidend harter Paragraph des Versailler Vertrages verfügte es so. Alle die mit unermeßlichen Geldkosten ausgeführten militärischen Werke des fast sechzig Meter aus der See ragenden felsigen Oberlandes müssen binnen drei Jahren dermaßen zerstört sein, daß buchstäblich auch nicht ein Stein auf dem andern bleibt. Und welcher Art waren diese Werke! Höchstentwickelte deutsche Kriegsingenieurkunst hatte sich in ihnen ein anscheinend unverwüstliches Denkmal gesetzt. In den fünfundzwanzig Jahren, die Helgoland zu Deutschland gehörte, war nahezu der ganze große Felsenberg ausgehöhlt worden. Dreifach übereinander waren Kasematten errichtet; Räume für Mannschaften und Offiziere, Küchen und Lazarette. Dazwischen an den Außenseiten, hauptsächlich an den langen gegen England gelegenen Nordfront Batterie neben Batterie, Geschütz neben Geschütz. Von der fast harmlosen Fliegerabwehrkanone bis zu den weittragenden Dreißigzentimeter-Langrohren. Meterdicke Panzerungen aus Beton und Stahl, Aufzugmaschinen, Kraftanlagen für elektrischen Strom. Kurz: eine moderne Seefestung im kleinen. Nach und nach erbaut aus fast anderthalbhundert Millionen guten deutschen Goldes. Kein Schuß ging aus diesen Batterien. Und dennoch Vernichtung, Zerstörung auf der ganzen Linie. Seit anderthalb Jahren arbeiten unter englischer Aufsicht gegen fünfzehnhundert deutsche Arbeiter daran, alles der Vergessenheit anheimzugeben. Unermüdlich zerreißen Pulverladungen die militärischen Anlagen, bohrt, sägt und hämmert das Werkzeug, um mit hastiger Eile den Bergrücken umzukrempeln, das Unterste zu oberst zu kehren. Die über halbmeterstarken Panzerplatten werden mittels Sauerstoffgebläses zu Alteisen zerschnitten. Ebenso die riesigen Geschützrohre. Darüber hinaus wird selbst das Betongestein zu Kieselgröße zerschlagen. Der Vernichtungswille der Engländer will es so.

Die Zeiten deutscher Kriegs- und Seemachtstellung sind vorüber. Indes fallen im Verfolg dieses Zerstörungsplanes auch Werte, die ein besseres Schicksal verdient hätten. Schon weil sie selbst dem mißtrauischen Gegner ungefährlich scheinen müssen. Der Spitzhack und dem Meißel unterliegen nämlich auch verschiedene militärisch wertlose Teile des Unterlandes. Kasernen, Docks, Molen, ja sogar der Hafen wird vernichtet. Lediglich die biologische Station bleibt verschont. Ein Landen von Kriegsfahrzeugen, ein Schutzsuchen solcher Schiffe im Bezirk der Insel wird dadurch gänzlich illusorisch gemacht, leider aber auch der so notwendige Schutz der Fischerfahrzeuge, die bei schweren Stürmen auf Helgoland angewiesen waren. Ein gut Teil des Bodens, der einst zum Ausbau des Unterlandes Verwendung fand, wurde seinerzeit gleich den gewaltigen Granitblöcken vom Festlande herübergeschafft. Heute wird er wieder abgetragen und abseits der Insel ins schäumende Meer versenkt. Wandel der Zeiten!

Vor Jahrhunderten waren die Helgoländer ein Piratenvolk. Die Sage weiß zu berichten, daß auch Störtebeker hier seine Streifen unternahm, seine Fehden ausfocht. Fischerei und Strandraub waren die wirtschaftlichen Grundlagen des Lebens der Insulaner. Später wurde das rote Gesteinsland dänischer und englischer Besitz, bis es dann vor jetzt einunddreißig Jahren an das Deutsche Reich abgetreten, vielmehr ausgetauscht ward. Ehemals ein harmloser, gemütlicher Badeort, wandelte es sich nun zum Flottenstützpunkt. Just nicht zum Vorteil der auf die Fremdenindustrie eingestellten Spekulation. Wo Mars und seine Jünger die Stunde regieren, ist's nicht immer idyllisch. Auch in unkriegerischen Jahren nicht. Die Fortifikation hat Geheimnisse, die man neugierigen Blicken nicht gern aussetzt. Streiften doch neben dem festländischen deutschen Bürgern auch scharfäugige Engländer und andere Gentlemen auf der Insel umher. Dennoch blieb Raum für eine imposante Schar zahlungsfähiger

---

Die beiden Rochus Winkler

Roman von Otfrid von Hanstein

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin.

24. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wie ihr der Name durchzuckte. Eine Ueberraschung und eine Enttäuschung! Gerda von Norden! Warum war es nicht Gerda Schöller, von der er in all den Jahren nichts mehr gehört hatte. Trotzdem war er unruhig, wie ihr Auftreten heranrückte. Nun betrat sie langsam das Podium. Groß, schlank, vornehm wie eine Fürstin. Ein weißes, wallendes Seidenkleid floß schmiegsam an den edlen Formen ihres herrlich gewachsenen Körpers hernieder, das schwarze Haar, nur von einer dunkelroten Blume geziert, krönte den blassen, edel geschnittenen Kopf, und nun neigte sie vornehm das Haupt und trat neben den Flügel.

„Gerda Schöller!" Unwillkürlich hatte Rochus es ausgerufen und die Nächstsitzenden hatten es gehört. Nun plötzlich kannten sie sie alle, und „Gerda Schöller" flog es leise raunend von einem zum andern, dort, wo die Handelsherren mit ihren Damen saßen. Operngläser und Stielbrillen hoben sich und starrten sie an — sie schien es nicht zu merken. Mit einem fast hochmütigen Zug in den Mienen stand sie da, bis der Kapellmeister das Zeichen gab. Das Rauschen im Saal verstummte. Ruhig und sicher setzte der wundervolle Ton ihrer Geige ein. Erst waren es getragene feierliche Klänge, dann wurden sie leidenschaftlicher und bewegter — der ganze Schmerz, das ganze Leid einer Menschenseele sang aus den Saiten, um dann langsam und still in ernsten, wie tröstenden Tönen friedvoller Entsagung auszuklingen. Gerda setzte das Instrument ab und stand still und noch immer im Banne des eigenen Spieles. Da brach ein Beifallssturm los, wie er selten in diesen Räumen gehört. Eine große Künstlerin hatte sich offenbart — und es war eine Danzigerin? Gerda neigte sich dankend, aber keine Freude lag auf ihrem Gesicht — vielleicht eher eine still trauernde Wehmut. Zum zweiten Male gab der Kapellmeister das Zeichen und Gerda erwachte. Wieder hob sie die Geige zur Schulter und wieder glitt der Bogen über die Saiten, aber diesmal war es ein anderer Sang. Toll lachend jauchzten tausend Kobolde. Wirbelnd glitten die Finger auf und nieder. In Gedankenschnelle flog der Bogen über die Saiten. Ein Virtuosenstück, aber glänzend gespielt. Rochus Winkler empfand es anders, es war wie ein wildes, dämonisches Lachen, das ihm grauenhaft schien. Er schaute sie an — war das Täuschung oder bohrten sich wirklich ihre großen, schwarzen Augen geradeaus in die seinen. Ihr Mund war geschlossen, und zwischen den Augen lag eine Falte. Und ihre Finger flogen und der Bogen tanzte über die Saiten, als lache sie seiner, als lache sie der ganzen Welt — — sie, die stolze, die Weltverächterin. — Sie setzte ab und wieder raste der Beifall durch das Haus. Gerda verneigte sich dankend und ging langsam hinaus. Erschöpft sank sie im Künstlerzimmer in einen Sessel, als endlich das Publikum sie in Ruhe ließ. Es war nicht Unfreundlichkeit, wenn sie das dringend verlangte Zugabestück versagte — — sie wäre nicht mehr imstande gewesen, den Bogen zu heben. Rochus Winkler hatte sie richtig durchschaut. Ihre ganze Empfindung, die fiebernde Leidenschaft ihrer aufgewühlten Nerven hatte sie ausgetobt in dem rasenden Spiel. Ihr war wirklich zumute, als hätten sie laut und schrill in den weiten Saal hineingelacht, und sie verstand nicht, daß ihr die Menschen noch zujauchzten. Nun saß sie und starrte vor sich hin.

„Herzlichen, herzlichen Dank!" Einer der Herren vom Komitee stand vor ihr. Sie richtete sich auf und lächelte. Dann ließ sie sich den Abendmantel reichen — — sie mußte in ihr Hotel und allein sein. Sie lehnte die Einladung, bei dem Fest zu bleiben, ab — — sie sah nun wirklich so leidend aus, daß die Herren nicht weiter in sie drangen, nur, ehe sie ging, trat ein Herr in das Zimmer. Schnell — hastend schritt er herein und breitete ihr beide Hände entgegen.

„Gerda — — Sie sind es wirklich — — ich glaubte Sie im Ausland — —" Rochus Winkler! Sie fuhr unwillkürlich mit der Hand zum Herzen — — aller Augen hingen an ihrem Munde. Das nicht! Nur das nicht! Nur einen Augenblick, dann hatte sie sich beherrscht. Sie richtete sich auf und sagte mit leisem, fremdem Lächeln:

„Ich glaube wohl, Sie verkennen mich, mein Herr." Damit schritt sie vorüber.

„Verzeihen Sie, Herr Winkler, sagten Sie nicht, die Dame sei in Wahrheit Fräulein Schöller, die Tochter des verstorbenen Kommerzienrats? — — Ach so — — Sie gestatten — Roderich Hempel, Berichterstatter der Danziger Nachrichten."

„Ich glaubte es allerdings, aber ich habe mich wohl geirrt." Rochus sprach schärfer, als er beabsichtigte. Jetzt war er nicht in der Stimmung, mit einem fremden Manne zu sprechen und am wenigsten Gerda der Zeitung auszuliefern, wenn sie ihr Geheimnis wahren wollte. Er ging absichtlich einsame Straßen, um niemanden seiner Bekannten zu begegnen. Das Fest hatte er sofort verlassen. War noch ein Zweifel in ihm gewesen — — nun er neben ihr stand — ihre Stimme hörte, war kein Irrtum mehr möglich. Schon war er fast an der Langebrücke, als er innehielt. Eins stand mit Gewißheit vor ihm: Er mußte sie sprechen! Jetzt war die Gelegenheit da, nach der er jahrelang gebangt, und nie fühlte er so tief, daß er sie liebte, daß ein Leben ohne sie ihm leer und öde war, wie jetzt. Er mußte sie sprechen — — er hatte aus ihrem Spiel gehört, daß auch sie ihn liebte, er mußte die Entscheidung erzwingen und den Vater vor die vollendete Tatsache stellen. Da erschrak er. Wenn sie heute nacht noch fuhr? Er sah nach der Uhr. Um zwölf, also in einer Stunde ging der Nachtzug. Er drehte um und lief zum Bahnhof. Eine ganze Stunde pendelte er davor auf und ab, kontrollierte jeden Hotelwagen, jede Droschke, und ging dann erst beruhigt heim, als er sicher war, daß sie nicht zur Bahn gekommen. Sie wohnte im Hotel Reichshof, hatte der Vorsitzende, den er vorsichtig ausgehorcht, ihm verraten. Nun schaute er zu den Fenstern hinauf. Einige waren erleuchtet. Hinter welchem mochte sie wohnen? Er lächelte über sich selbst. Nun war er dreißig Jahre alt und benahm sich wie ein verliebter Sekundaner! Wenn das seine Stifte aus dem Kontor wüßten, daß ihr würdiger Chef um Mitternacht Mondscheinpromenade machte. Ihm war nicht zum Lachen zumute. Es war ja kein leichtfertiges Liebesabenteuer — — er fühlte, da drinnen wohnte sein Lebensglück, und er sah es wie die Fee auf der gläsernen Kugel in Spangenbergs Gemälde ihm enteilen, ohne daß er es halten konnte. Und er mußte es halten!

Gerda war in ihrem Zimmer angelangt. Sie hatte wirklich die Absicht gehabt, noch am Abend zu fahren — — nun aber war sie mit ihrer Kraft zu Ende. Hastig trank sie einen Schluck Wein, der noch von Mittag her auf dem Tische stand, sie wollte den Koffer packen, aber sie vermochte es nicht. Das weiße Kleid hatte sie abgestreift und einen losen Schlafrock übergezogen. Nun stand sie allein mitten im Zimmer und schlug die Hände vor ihr Gesicht. Was sie auch tat, wohin sie schaute — — immer sah sie nur ein Gesicht — — immer sah sie zwei fragende Augen — — nur sie wußte, daß sie ihn während des ganzen Abends angeschaut, daß sie nur für ihn gespielt hatte, daß sie ihm mit ihrer Geige ihr ganzes Herz offenbart hatte in all seinem Leid. Sie schämte sich und es war ihr, als hätte ihre Seele nackt und bloß vor ihm gestanden. Sie wußte, daß sie, sie selbst ihn gezwungen, sie zu erkennen — — zu ihr zu kommen. Sie wußte, daß sie ihm am liebsten an den Hals geflogen wäre, wie er dann vor ihr stand, und doch hätte sie die Hände zusammengepreßt, um ihm nicht in das Gesicht zu schlagen! Sie dachte in jenem Augenblick an das Kaffee Tannus, an ihren Bruder, an die zehntausend Mark — — Und jetzt dachte sie daran, daß sie hier fremd und einsam im Hotel stand und er in ihrem Hause in ihres Vaters Zimmer schlief. Sie haßte, sie verabscheute ihn, und doch flammte in ihrem Herzen die glühende, verzehrende Liebe wieder auf. Sie warf sich auf ihr Bett und fiel in krampfhaftes, hysterisches Weinen. Sie biß in die Kissen, daß man ihr Schluchzen nicht hörte. Es war ziemlich spät, als sie am nächsten Morgen erwachte. Sie hatte nicht Auftrag gegeben, daß man sie wecke, und war erst gegen die Tagesdämmerung hin eingeschlafen. Nun kleidete sie sich an und ging in das Wohnzimmer hinüber. Ihr Kopf war wüst, und sie fühlte sich wie zerschlagen. Man brachte ihr Frühstück und die Zeitungen. Zerstreut las sie ihr Lob in den glühendsten Farben — seltsam — wie hatte sie sich sonst über jede Anerkennung gefreut — — heute war es ihr, als gälte alles dies einer ganz anderen — — als habe sie gestern abend nicht gespielt, wie es sich gehörte, sondern ein wüstes Abenteuer gehabt und das Publikum genarrt.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerfrischler, entwickelte sich Sommer für Sommer in den engwinkligen Straßen des Unterlandes ein buntes Fremdenleben, tummelten sich Männlein und Weiblein auf der weißsandigen Düne.

Mitten in dieses Idyll platzte dann jäh und unvermittelt der Krieg. Die Fremden zahlten ihre Rechnungen und packten ihre Koffer, die Hotel- und Gasthofbesitzer, die Pensionsinhaber und die sonstigen auf den Saisonerwerb eingestellten Geschäftsleute schauten düsteren Blickes in eine drohend aufsteigende, ungewisse Zukunft. Bis sie auf militärische Anordnung hin schließlich selbst ihr Bündel schnüren und, den abgewanderten Fremden folgend, auf dem Festland Schutz und Unterkunft suchen mußten. Jahre des bangen Schreckens gingen dahin, ehe dann im Vorjahr wieder die Fremden kamen und die alten Pensionen füllten. Keine internationale Gäste mehr — höchstens ein paar Holländer waren darunter — sondern nur die deutschen Leidensgenossen. Allerdings fast durchweg solche, denen die Not nicht gerade auf den Nägeln brennt.

Heute rüstet man auf Helgoland zu neuem Empfang. Sehnsüchtig schauen Wirt und Wirtin nach den Dampfern, die draußen am Landungssteg ihre Schornsteine qualmen lassen; blicken nach den flinken Barkassen, die zwischen diesen und der Insel die Verbindung herstellen und die binnenländischen Gäste bringen. Die Hoffnung, der Helgoländer auf eine gute Saison, trotz dem Gepolter auf dem Oberland, das ja die Fremden wenig oder nicht berührt, scheint sich zu erfüllen. Dazu sind die Offiziere der ständigen englischen Kommission Kavaliere, die nicht nur im stillen dem einstigen Helgoländer Landsmann so etwas wie Reverenz erweisen.

Der Freund der Toten

Ein orientalischer Wohltäter der Menschheit

Vor einiger Zeit starb in Trapezunt ein Arzt namens Fasi Rat, den man mit Recht für einen der seltsamsten Sonderlinge hielt, die die Welt je gesehen hat. Fasi, der aus einer vornehmen türkischen Familie stammte, studierte in Berlin, Wien und Paris und kehrte dann mit dem Doktordiplom nach Trapezunt zurück, wo er sich der Menschheit widmete. Er besuchte täglich die Armen, nahm aber keine Bezahlung, sondern gab ihnen immer noch einige Münzen. Anfangs wohnte Fasi mit seinen Brüdern zusammen; als er aber mit seinen Wunderlichkeiten begann, richtete er sich ein eigenes Haus ein, wo er sich seinen „Studien" widmen konnte. Vor allem hegte er ein seltsames Interesse für die Toten. Sobald er erfuhr, daß irgendwo jemand gestorben sei, ging er sofort hin und schloß sich stundenlang mit dem Toten ein, dessen Gesichtszüge er eingehend studierte. Er setzte sich auf das Bett, nahm die Hand des Toten und starrte wie abwesend auf seine Lippen und Augen. Der Bevölkerung wurde es allmählich angst vor Fasi, und sobald er sich auf der Straße sehen ließ, gingen ihm die Menschen scheu aus dem Wege; niemand wagte mehr, ihn zu besuchen. Er pflegte den Kindern Geld zu geben, daß sie ihn benachrichtigten, sobald jemand im Sterben liege, damit er den Sterbenden in sein Haus bringen könne. Die Armen kamen nach wie vor zu ihm; denn er pflegte sie sorgfältig und gab ihnen die beste Nahrung. Er war wie verhext in seinem Interesse für den Todeskampf der Menschen, und er führte auch genau Buch über seine Eindrücke und Erfahrungen. Diese Aufzeichnungen sollen einen Stoff behandelt haben, der nie vorher von jemand geschildert worden ist, und wie einer seiner Freunde, ein Professor Mogan, behauptet, sollen seine Studien über den Todeskampf, die letzten Augenblicke und das Erstarren des Körpers höchst bedeutsam und tiefgründig gewesen sein. Unter anderem hatte Fasi Rat ein besonderes Kapitel über das Lachen der Toten geschrieben, das ihn am meisten interessierte. Er meinte, dieses Lächeln sei der Schlüssel aller Geheimnisse. Das Lächeln im Tode sei nichts anderes als die Offenbarung der Seele, wenn sie den Körper verläßt, um sich eine neue Daseinsform zu suchen. Denn Fasi Rat glaubte fest an die Seelenwanderung.

Nach seiner Beerdigung wurde sein Testament eröffnet, in dem er bestimmte, daß das Werk, das er über die Toten geschrieben hatte, der Pariser Universitätsbibliothek zufallen solle, jedoch unter dem Vorbehalt, daß es nicht vor dem Jahre 2000 eröffnet und veröffentlicht würde. Seine Brüder aber, die über Fasi Rat's Benehmen aufgebracht waren, verbrannten das Manuskript. Einen Teil seines Vermögens hat Fasi Rat wohltätigen Zwecken, einen anderen Teil besonders den Blinden vermacht. „Da die ärztliche Kunst niemals dahin gelangen wird," so schrieb er u. a., „den Blinden das Licht der Augen wieder zu verleihen, und da die Blindheit die größte Strafe für die Menschen ist, so wünsche ich, daß ein Teil meines Vermögens unter die Blinden verteilt werden soll." Das Testament enthielt die Bitte, daß man seine Leiche verbrennen und die Asche ins Meer streuen solle.

Turnen ∞ Sport ∞ Jugendpflege

Die 60-Jahrfeier des Turnkreises I Nordosten

Nicht in rauschender Festlichkeit, sondern in ernster würdiger Arbeit zur Erstarkung der deutschen Jugend beging, wie uns geschrieben wird, der Turnkreis I Nordosten der „Deutschen Turnerschaft" am Sonnabend und Sonntag die Feier des sechzigjährigen Bestehens. In stattlicher Schar waren die Mitglieder des räumlich großen Turnkreises in Elbing, der Gründungsstätte, zusammengeströmt. Selbst entlegenste Vereine hatten Vertreter entsandt, um an der Gedenkfeier teilzunehmen. Die Veranstaltung, die zum größten Teil aus Wettkämpfen im Gerät- und volkstümlichen Turnen bestand, begann Sonnabend mittag, zunächst mit den Vorkämpfen, um aus den Besten die Allerbesten zu ermitteln, die dann am Sonntag um den Sieg stritten. Der Sonnabend abend sah in der Bürger-Ressource eine äußerst zahlreiche Versammlung zur Begrüßungsfeier vereinigt, denen der Vorsitzende des Unterweichsel-Gaues, Direktor Vandenesch-Elbing, Begrüßungsworte widmete. Den Willkommen der Stadt Elbing entbot deren Oberbürgermeister Dr. Merten. Das Wort, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohne, verdiene gerade in der heutigen Zeit besondere Beachtung, um das schwergeprüfte deutsche Volk von den Krankheitskeimen der Jetztzeit zu befreien. In gehaltvoller, von Herzen kommender Rede hielt darauf der Vorsitzende des nordöstlichen Turnkreises, Prof. Dr. Peters-Königsberg, die Festansprache. Im weiteren Verlauf des Abends setzte in beredten Worten der Kreisoberturnwart Babbel seine Hoffnung auf die heranwachsende Jugend.

Die Begrüßungsfeier wurde mit Vorträgen des Gesangvereins „Liederhain"-Elbing eröffnet und durch turnerische Darbietungen belebt. So bot der Elbinger Frauen-Turnverein gut ausgeführte Keulenübungen; der Turnverein Jahn-Elbing zeigte ein recht beifällig aufgenommenes Schülerturnen am Reck; wirkungsvolle Freiübungen turnte der Elbinger Turn-Verein von 1859, zu dem sich noch ein Bauerntanz der Turnerinnen des Turnvereins Jahn gesellte. Eine besondere Note brachte der Danziger Turn- und Fechtverein mit seinem Schaufechten in die Festfolge. Die Schulübungen und freie Gänge mit dem Florett, leichten Säbel und Kampfdegen begegneten großem Interesse.

Die Wettkämpfe, sowohl im Kunst- als auch volkstümlichen Turnen, ließen viel Eifer und Arbeit erkennen. Leider wirkte die drückende Schwüle hemmend auf die einzelnen Leistungen. Trotzdem verfolgten die Zuschauer mit spannendem, beifallsfreudigem Interesse die einzelnen Kämpfe. Zum ersten Mal traten auch die Frauen in Wettbewerb, ebenso ehemalige Wetturner, die das 40. Lebensjahr überschritten. Die Wertungen der einzelnen Leistungen wurden sofort bekannt gegeben, so daß jedermann sich selbst ein Bild über den Stand der Kämpfe machen konnte. Wie so oft ließen auch diesmal die Mehrkämpfe die vielseitige Durchbildung erkennen. Auch die Aelteren stellten der Turnerei durch ihre Leistungen das beste Zeugnis aus. Die Mehrkämpfe wurden vormittags beendet. Der Sonntag Nachmittag brachte ein Werbeschauturnen mit allgemeinen Freiübungen, Kürturnen der Frauen und Männer, Entscheidungskämpfe in den Einzelwettbewerben und Staffelläufen.

Die Verkündung der Sieger zeitigte folgendes Ergebnis:

Geräte-Vierkampf der Männer. I. Reck: 1. Volandt-Königsberg 76 Punkte, 2. Kroß-Marienburg und Sellner-Königsberg 62, 3. Biallas-Tilsit 61, 4. Spill-Marienburg und Knoblauch-Elbing 59, 5. Hecker-Marienburg 55, 6. David-Insterburg 54. II. Querpferd: 1. Ignatowitz-Danzig 70 Punkte, 2. Falsehr I-Danzig 66, 3. Kipplies-Insterburg und Pasternack-Königsberg 64, 4. Merkator-Königsberg 61, 5. Schelewski-Elbing 59, 6. Sittmann-Elbing und Preuschoff-Danzig 56. III. Barren: 1. Volandt-Königsberg 75 Punkte, 2. Fährmann-Elbing und Pasternack-Königsberg 71, 3. Preuschoff-Danzig 69, 4. Hippler-Königsberg 68, 5. Grzondowski-Marienburg 67, 6. Kroß-Marienburg und Trzaska-Tilsit 66, 7. Bahr-Danzig 65, 8. Dornbusch-Elbing 63, 9. Schulze-Elbing 62, 10. Blumenau-Elbing 60, 11. Kotoll-Riesenburg 57, 12. Hopp-Marienburg und Dobrat-Elbing 56, 13. Slomma-Ortelsburg 55, 14. Siede-Danzig 54. III. Langpferd: 1. Ignatowitz-Danzig 72 Punkte, 2. Wohlgemuth-Danzig 68, 3. Dobrat-Elbing 67, 4. Kallweit-Danzig 65, 5. Senger-Marienburg 64, 6. Großmann-Danzig und Michaelis-Elbing 63, 7. Falk-Danzig 56. V. Ringe: 1. Wohlgemuth-Danzig 77 Punkte, 2. Weiß-Königsberg 76, 3. Behr-Danzig 74, 4. E. Falsehr-Danzig und Biallas-Tilsit 71, 5. Bellner-Königsberg 69.

Geräte-Siebenkampf der Frauen: 1. Wolfski-Allenstein 128 Punkte, 2. Passarge-Königsberg 126, 3. Becker-Danzig 122, 4. Will-Danzig 112, 5. Abromeit-Danzig 111, 6. Groß und Frau Ella Ehlert-Elbing 107, 7. Ossowski und Neuber-Elbing 103, 8. Frl. Ehlert und Pörschke-Elbing 102, 9. Rieck-Danzig 100. 10. Ronkowski-Elbing 99, 11. Sensfuß-Königsberg 94, 12. Penning-Marienburg 88.

Dreikampf für Turner über 40 Jahre: 1. Papendiek-Königsberg 75 Punkte, 2. Schelewski-Elbing 63, 3. Kerausk-Zoppot 62, 4. Paul Berk 61, 5. Stacharowski-Danzig 56, 6. Callwitz-Danzig 54, 7. Marschall-Elbing 46, 8. Herder-Elbing und Behrens-Rosenberg 45, 9. Knie-Zoppot 41.

Fünfkampf für Männer unbeschränkt: 1. Wohlgemuth-Danzig 400 Punkte, 2. H. Falsehr-Danzig 372, 3. Knof-Tilsit 358, 4. Korallus-Königsberg 349.

Einzelkämpfe für Frauen: Weitsprung: 1. Lange-Königsberg 4,21 Mtr., 2. Treiß-Elbing, 3. Eppert-Königsberg. Kugelstoßen: 1. Pollit-Königsberg 9,55 Mtr., 2. Passarge und Benduhn-Königsberg. Schlagballweitwurf: 1. Kuhr-Königsberg 46,50 Mtr., 2. Schilling-Königsberg, 3. Werner-Elbing. 100 Meter-Lauf: 1. Wurm-Königsberg 14⅘ Sek., 2. Eggert-Königsberg, 3. Meyries-Insterburg.

Einzelkämpfe für Männer: Stabhochsprung: 1. Sellner-Königsberg 3,02 Mtr., 2. H. Falsehr-Danzig, 3. Leitholb-Marienburg. 400 Mtr.-Lauf: 1. Korallus-Königsberg 54⅘ Sek., 2. Dinda-Königsberg, 3. Littmann-Elbing. 1500 Meter-Lauf: 1. Gronau-Königsberg 4,50 Min., 2. Kirn-Pr. Holland, 3. Kramer-Danzig. 100 Meter-Lauf: 1. Siebert-Königsberg 11⅘ Sek., 2. Brünning-Danzig, 3. Müller-Gumbinnen.

Hochsprung mit Anlauf: 1. O. Bolz-Elbing 1,82 Mtr., 2. Wohlgemuth und Schröter-Elbing. Kugelstoßen 7¼ Kilogr.: 1. Frick-Pr. Holland 9,41 Mtr., 2. Bartschat-Königsberg, 3. Dornbusch-Elbing. Schleuderballweitwurf: 1. Bornowski-Danzig 42,70, 2. Frick-Pr. Holland, 3. Dornbusch-Elbing.

Weitsprung mit Anlauf: 1. Schröter-Elbing 5,75 Mtr., 2. Korallus-Königsberg, 3. Kretzmar-Angerburg. 4×75 Meter-Staffel für Frauen: 1. Verein für Körperübungen Königsberg 48²/₅; 4×100 Meter-Staffel für Männer: 1. Verein für Körperübungen Königsberg 47⅘; Schwedenstaffel für Männer: 1. Verein für Körperübungen Königsberg.

Kommt zum Turnen

Mehr denn je muß gerade heute das Interesse an den Leibesübungen erwachen. Allen Volksgenossen sei es zugerufen mit der überzeugenden Wucht ehrlich gemeinter, uneigennütziger Worte in Rede und Schrift: Stählt euren Körper im Kampfe ums Dasein, festigt ihn gegen die tausend Gefahren, die ihn rings umlauern! Treibt Leibesübungen! Kommt zum Turnen! Denke daran, lebensfrohe Jugend, auf die unsere Hoffnung sich gründet, erhalte dir die elastische Beweglichkeit deiner Glieder, die wohlgeformte Gestalt und den Liebreiz deiner Jahre, laß sie nicht außerhalb der sorgenden Wachsamkeit der Schule verkümmern im Alltag von Beruf und Pflicht. Komm zum Turnen! Auch du, blühende Manneskraft, und du, holde Gefährtin im engen Pflichtenkreise der Familie, wahrt euch die schöpferische Vollkraft eures Lebens! Und ihr, ehrwürdige Alten im Silberweiß der Jahre, denket daran, daß körperliche Bewegung, im rechten Maße geübt, das wundervolle Spiel des Blutkreislaufes und seiner segnungsvollen Wirkungen entfaltet, entwickelt, erhält und zum ewigen Jungbrunnen werden läßt. Bewegung ist Leben! Drum, ob ihr durch einseitige berufliche Körpertätigkeit Gefahr lauft, den Körper, den äußeren, charaktervollen Ausdruck eures Menschentums zu verbilden, ob ihr, von geistiger Arbeit erschöpft, den zwingend nötigen Ausgleich körperlicher Bewegung sucht: kommt zum Turnen! Seht sie euch an, die segensreiche Kleinarbeit, die auf den Turnplätzen im Interesse der Volksgesundheit und -ertüchtigung geleistet wird. Nehmt tätigen Anteil daran, es wird zu eurem eigenen Nutzen sein!

Turnerisches. Der Turnausschuß der „Deutschen Turnerschaft" hat beschlossen, beim Deutschen Turntag in Kassel zu beantragen, daß 1923 ein Deutsches Turnfest abgehalten wird. — Der Mitgliederbestand der Deutschen Turnerschaft betrug am 1. Januar 1921 rund 1 550 000 Mitglieder. Das sind rund 300 000 Mitglieder mehr wie im Vorjahre. Der Vorkriegsstand (1. 1. 1914) ist damit um rund 150 000 Mitglieder überschritten. Bis zu 30 v. H. und mehr haben die 18 deutschen Turnkreise an Mitgliedern zugenommen. Die Auslandsvereine sind mit rund 10 000 Mitgliedern beteiligt. — Der allgemeine Götz-Wandertag der „Deutschen Turnerschaft" am Himmelfahrtstage sah in diesem Jahre über 500000 wandernde Turner und Turnerinnen, trotz des die Wanderungen beeinträchtigenden vielfach schlechten Wetters. Diese gemeinsame große Veranstaltung der „D. T." führt zu immer regerer Beteiligung.

Rugbyfußballsport

Von Karl Meitner-Heckert

Als mit dem Nahen der Jahrhundertwende der Fußballsport auf dem Kontinent festen Fuß fassen wollte, da fanden sich viele Gegner, die den neuen Sport als „Fußlümmelei" arg in Verruf brachten. Das Fußballspiel als solches wurde dank einer planmäßigen Broschürenhetze als brutal bezeichnet, trotzdem die meisten der Broschürenschreiber Fußballsport gar nicht gesehen hatten, geschweige denn mit dem Fußball über den Rasen gelaufen waren. Ein Umschwung in der Beurteilung des Fußballsports trat ein, als die ersten englischen Teams ihre Spielbesuche machten, und — man denke nur an die Oxforder Elf! — die Aesthetik des Fußballsports betonten. Damals wurde uns erst klar, daß der Ball nicht mittels kräftiger Stöße über das halbe Feld geschleudert werden dürfe, daß es nicht aufs kraft- und temperamentvolle Rempeln ankomme, sondern daß Fußballsport es als Kunst erheische, den Ball in technischer Gewandtheit zu rollen, die Pläne des Gegners zum Stillstand zu bringen, und durch hochentwickelte Lauftechnik das Spielfeld zu beherrschen. Im Gegensatz zu dieser „englischen" Fußballmethode haben die Amerikaner in der „amerikanischen" Spielweise das Rohe und Kraftzeigende des Fußballsports beibehalten. In neuester Zeit mehren sich auch in Deutschland die Klagen über eine Verrohung des Fußballspiels. Mit gewisser Berechtigung. Der ungeahnte Aufschwung des Ballspiels auf dem Rasen hat unzählige „Klubs" auf dem Plan gebracht, die spielen wollen, ohne methodisch geschult zu sein. Um sich mit diesen wilden Fußballkämpfern nicht auf eine Stufe zu stellen, greifen verschiedene Spielvereine neuesten Datums zum Rugby. Rugby ist Fußballspiel mit eirundem statt kugelrundem Ball. Es hat seinen Namen von einem kleinen Ort in der englischen Grafschaft Warwick, der berühmt ist durch seine lateinische Schule. Die Zöglinge dieser Latina sind die Erfinder des Fußballspiels mit dem eirunden Ball, das kurzweg „Rugby" genannt wird. Jedem Fußballsportler wird es ohne weiteres einleuchten, daß Wurf und Zielen mit einem eiförmigen Leder sich anders und schwieriger gestaltet, als mit dem gleichmäßig runden Geschoß. Rugby stellt Gewandtheit, Schnelligkeit hinter die geistige Beherrschung der Spielregeln, die komplizierter sind als die Regeln des gewöhnlichen Fußballspiels. Aus diesem Grunde besteht die Mannschaft nicht aus elf, sondern aus 15 Spielern. Rugby muß auf Rasen gespielt werden, es erfordert weichen Boden. Und eines schaltet das Rugbyspiel aus: Punkthascherei. Es geht nur um wirkliches Können. Und darum kann Rugby als Pionier dem Fußballsport wertvolle Dienste leisten. Rugby fördert die Balltechnik. Rugby gibt dem Spiel und dem Spieler Charakter. Rugby bringt dem Fußballsport Aesthetik.

Wer wagt die Probe mit dem eirunden Ball?

Sportverein Memel I : Sportverein „Lituania"-Tilsit. 1. u. 2. komb. 1 : 1 (1 : 0)

Vor annähernd 500 Zuschauern standen sich, wie uns geschrieben wird, obige Mannschaften auf dem Lituania-Platz in Tilsit gegenüber und lieferten ein spannendes, von Memel teilweise überlegen geführtes Spiel. Ein 4 : 1 Resultat für Memel hätte den Spielverlauf besser wiedergegeben und nur der Unkenntnis des sehr sandigen Platzes hatten es die Tilsiter zu verdanken, daß sie keine Niederlage einstecken mußten. Das Tor für Memel fiel 10 Minuten vor Halbzeit durch einen gut vorgelegten Schuß des rechten Läufers Lerbs, den der Mittelstürmer Grzybek unhaltbar einschoß. Erst 3 Min. vor Schluß konnte Tilsits Mittelstürmer den ausgleichenden Treffer erzielen, nachdem vorher 2 Mann vom Sportverein Memel infolge Verletzung das Spielfeld verlassen mußten. Bei Memel gefielen besonders die Verteidigung, Läuferreihe, in der Bastard durch sein unermüdliches Spiel glänzte, der Halbrechte und Mittelstürmer. Die rechte Seite und der Linksaußen müssen schneller am Ball sein. Der Schiedsrichter konnte nicht immer befriedigen.

Zweiter Renntag in Carolinenhof

ar. Königsberg, 30. Mai.

Starker Wind und erhebliche Hitze gestalteten am Sonntag den Aufenthalt auf der Rennbahn in Carolinenhof nicht gerade zu einer großen Annehmlichkeit. Dafür entschädigte aber vollauf der gebotene Sport. Wenngleich ein Teil der Felder wegen der anhaltenden Dürre und des dadurch ziemlich hart gewordenen Geläufes im Stall blieb, lieferten sich doch die auf dem grünen Rasen erschienenen Kämpen sehr hübsche und spannende Kämpfe. Der Totalisatorumsatz hielt sich in etwas bescheideneren Grenzen; es wurden 618 260 Mark umgesetzt. Am spannendsten verlief das Steinort-Jagdrennen, in dem „Peredur" des ziemlich wahrscheinlichen Sieges dadurch verlustig ging, daß sie statt in die Zielgerade in die mittlere Bahn ausbrach, dabei gleich „Konzer" mitnehmend. Den Sieg errang der von Herrn Wenmohs ganz ausgezeichnet gesteuerte „Sachsenwald" nach schärfstem Kampf gegen „Harem". „Sachsenwald" sprang anfangs etwas unsicher und schien auch sonst nicht viel Lust zu haben, sich bei dem harten Boden zu sehr anzustrengen. Die Art aber, wie Herr Wenmohs ihn auf die Beine brachte, den Anschluß an das Feld herbeiführte und dann zum entscheidenden Vorstoß ansetzte, war mustergültig. Vorher hatte Stall Kuschel bereits einen Sieger gestattelt: „Constabler", der das Rauch-Jagdrennen überlegen vor seinen Trainingsgefährten „Bandel" und „Achill" landete. „Achill" ist noch nicht das Pferd, das er im vergangenen Herbst war. Die gute Form, die „Kavalla" am letzten Sonntag gezeigt hatte, bewies sie verbessert durch ihren Sieg im Preis von Georgenburg. Ihr schärfster Gegner war die schnelle „Piraterie", die aber bei den ersten Sprüngen mehr Boden verloren hatte, als sie gutmachen konnte. Beachtlich lief „Pommern". „Sonntag" wurden wieder die Wassergraben zum Verhängnis, obwohl er diesmal viel besser darüber hinwegkam. Plati, die sehr gut lief, machte am Frischen Wall einen bösen Rumpler und versuchte hierauf auszubrechen. Das brachte sie um ihre Gewinnmöglichkeit.

Im Preis von Neuhausen enttäuschte „Heß". Ihm mag der trockenheiße Wind unangenehm gewesen sein, da er Kehlkopfpfeifer ist. „Lebenskrone" lief ein ganz famoses Rennen. „Nichtsnutz" hat sich wesentlich verbessert, springt aber noch zu langsam. „Espendamm" kam bei dem harten Boden nicht auf die Beine. Unter einem erfahrenen Reiter wird „Ammer" zu beachten sein. — „Niete I" gewann den Preis von Maraunenhof und ihr Reiter Jürgens das von sportliebenden Einwohnern von Maraunenhof auf Anregung von Dr. v. Kayser gespendete silberne Tablett. Zu beachten ist, wie gut „Pilot" seinen Startverlust, der nicht unbeträchtlich war, wieder gut zu machen vermochte. — Der Preis von Austinehlen war sozusagen ein Alleingang für den wackeren „Herero", dem „Turek" überhaupt kein Gegner war, das Offiziers-Jagdrennen ein solcher für „Robert" unter Rittmeister Neumann, umso leichter, als „Urban" bereits am dritten Sprung sich seines Reiters entledigt hatte und nunmehr das Rennen selbständig mitmachte.

Stärkere Abordnungen der Königsberger Ställe gehen in den nächsten Tagen nach Zoppot, um dort an dem Meeting teilzunehmen. Am 26. Juni findet dann in Carolinenhof der dritte Renntag statt.

I. Preis von Neuhausen. Jagdrennen. 3000 Meter. 1. Graf Emich zu Solms „Lebenskrone", 2. Rittmeister a. D. Nünningshoffs „Nichtsnutz", 3. Herrn O. Burchards „Heß". Tot.: 29 : 10, Platz: 15, 18 : 10.

II. Preis von Maraunenhof. Jagdrennen. 3600 Meter. 1. Frl. K. Kerber's „Niete II", 2. Herrn O. Burchard's „Florina", 3. Rittmeister a. D. v. Hohberg's „Wilna". Tot.: 17 : 10, Platz: 10, 10 : 10.

III. Preis von Austinehlen. Jagdrennen. 3800 Meter. 1. Herrn O. Burchard's „Herero", 2. Rittmeister a. D. v. Hohberg's „Turek". Tot.: 12 : 10.

IV. Rauch-Jagdrennen. 3000 Meter. 1. Herrn W. Kuschel's „Constabler", 2. Herrn E. Mewald's „Bandel", 3. Herrn E. Schulz' „Achill". Tot.: 14 : 10.

V. Preis von Georgenburg. Jagdrennen. 3800 Meter. 1. Rittmeister a. D. Macketanz „Kavalla", 2. Herrn A. Federmann's „Piraterie", 3. Herrn E. Buchholz' „Pommern", 4. Frl. v. Sperber's „Plati". Tot.: 46 : 10, Platz: 22, 19 : 10.

VI. Steinort-Jagdrennen. Herrenreiten. 4000 Meter. 1. Herrn W. Kuschel's „Sachsenwald", 2. Herrn Siegfried's „Harem", 3. Graf zu Solm's „Konzer". Tot.: 29 : 10, Platz: 19, 27 : 10.

VII. Offiziers-Jagdrennen. 3000 Meter. 1. Rittmeister R. Neumann's „Tobert", ferner lief „Urban" reiterlos. Tot.: 12 : 10.

Die deutsche Fußballmeisterschaft

Im Kampfe um die deutsche Fußballmeisterschaft wurden am letzten Sonntag in Berlin die Zwischenrunden ausgetragen. In Berlin schlug hierbei vor gut 15 000 Zuschauern „Vorwärts"-Berlin den „Duisburger Spielverein" mit 2 : 1. In Halle schlug gleichzeitig der „1. F. C. Nürnberg" „Wacker"-Halle mit 5 : 1. „Vorwärts"-Berlin und „F. C. Nürnberg" treffen am 12. Juni in Düsseldorf in der Endrunde zusammen.

Das Programm der deutschen Kampfspiele 1922

Der Kampfspielausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen tagte am Sonntag vormittag in Berlin. Zunächst wurde eine Durchprüfung des Veranstaltungsprogramms für die deutschen Kampfspiele 1922, das bereits vor zwei Jahren aufgestellt ist, vorgenommen. Die Wintersportwoche ist für die Zeit vom 21. bis 29. Januar nach Garmisch-Partenkirchen vorgesehen und umfaßt Skilauf, Eislauf, Eishocken, Rodeln, Bobsleigh und Eisschießen. Die übrigen Sportarten kommen vom 18. Juni bis 2. Juli zu Wort und zergliedern sich in zwei Wochen, von denen die erste Fußball, Segeln und Hockey umfaßt. Die zweite bringt am 25. Juni den feierlichen Einzug aller Teilnehmer ins deutsche Stadion und Massenvorführungen der Turner, während die übrigen Tage den Leichtathleten, Schwimmern, Radfahrern, Schwerathleten und Fechtern vorbehalten sind. Dem tatkräftigen Eingreifen des preußischen Staatsministers Dominicus, zweiten Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, ist es zu danken, daß die Mittel für die Durchführung der deutschen Kampfspiele 1922 sichergestellt sind. Das Ministerium hat eine Kampfspiellotterie in Höhe von 2 880 000 Mark bewilligt, die im günstigsten Falle einen Ueberschuß von 800 000 Mark abwirft.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 125 ∞ 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 1. Juni 1921

Memels Stellung im Schiffsverkehr und als Hafenplatz*)

Von Max Frischmann, Memel

Wenn der Hafen von Memel heute noch nicht die ihm zukommende Bedeutung erlangt hat, so lag es lediglich daran, daß ihm das Hinterland hermetisch verschlossen war. An Bemühungen der zuständigen Stellen, die Verbindungen nach dem Hinterland zu erlangen, hat es nicht gefehlt. Rußland hat aber stets einen Ausbau der Land- und Wasserstraßen aus strategischen Gründen verhindert. Nachdem infolge des Krieges neue politische Verhältnisse geschaffen sind, ist die Zeit gekommen, um erneut mit allem Nachdruck auf den Ausbau des Handels hinzuwirken. Ein Blick auf die Karte genügt, um die Bedeutung des Memeler Hafens zu beurteilen. Seine Lage zur See, am Haff und Fluß ist außerordentlich günstig und keine andere Hafenstadt des Ostens ist so für den Güterverkehr geeignet, wie Memel. Seine so überaus günstige geographische Lage hat Memel im Laufe des vorigen Jahrhunderts, ganz besonders während des Krimkrieges, zur Geltung bringen können. Von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab bis Ende der siebziger Jahre hat Memel einen Ueberseehandel getrieben, der von keinem anderen Hafen der Ostsee übertroffen worden ist. Dieses kann an Hand von Zahlen leicht nachgewiesen werden. Zuverlässige Berichte über den Umfang des Memeler Handels bieten die Jahresberichte der preußischen, späteren Reichsbank. Laut diesen Berichten hat Memel in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit dem Auslandsgeschäft fast immer an der Spitze der deutschen Häfen der Ostsee gestanden. Im Jahre 1876 hat beispielsweise die Reichsbank von der Kaufmannschaft in Memel Auslands-Wechsel im Werte von 2,2 Millionen Mark in Empfang genommen. Den nächstgrößten Umfang des Handels mit dem Auslande hatten in dem genannten Jahre Krefeld mit 1,9 Millionen, Chemnitz mit 1,7 Milltonen Mark zu verzeichnen, während unsere Nachbarstadt Königsberg im Jahre 1876 nur 117 000 Mark Auslandswechsel für die Reichsbank abgegeben hatte. Allmählich mußte dann der Memeler Handel leider durch rigorose Maßnahmen des russischen Nachbarreiches seine weitere Ausdehnungsmöglichkeit einbüßen. Der russische Nachbar verstand es, den Handel der deutschen Häfen, insbesondere Memels, mehr und mehr abzuschneiden, mit dem Zweck, seine eigenen Häfen zu heben. Die große Reederei, die Memel bis Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aufzuweisen hatte, — es waren etwa 100 hölzerne Segelschiffe in Memel beheimatet — mußte leider durch den Bau von Dampfern zugrunde gehen. Trotzdem ist es, dank der Energie der Memeler Kaufmannschaft, gelungen, den Handel in Memel auf der alten Höhe zu erhalten und in den letzten Jahren vor Ausbruch des Krieges sogar wesentlich auszudehnen. Nachstehende Zahlen sollen zur Aufklärung dienen. Memel führte im Jahre 1895 etwa 20 000 Tons rohe Phosphate ein, dagegen im Jahre 1913 etwa 110 000 Tons. Die Kohleneinfuhr betrug im Jahre 1895 etwa 56 000 Tons, im Jahre 1913 etwa 190 000 Tons. Die Holzausfuhr Memels betrug im Jahre 1904 469 000 Festmtr., die Ausfuhr dagegen im Jahre 1912 607 000 Festmtr. Der Wert des Gesamteinfuhr-Handels betrug in Memel im Jahre 1895 etwa 27,5 Millionen, im Jahre 1913 etwa 60 Millionen, der Wert des Ausfuhrhandels insgesamt im Jahre 1895 28 Millionen, im Jahre 1912 55 Millionen.

Der Schiffsverkehr in den letzten 10 Jahren ist folgender gewesen:

1903	eingekommen	679 Schiffe mit	214 347 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	679 Schiffe mit	214 821 Br.-Reg.-To.
1904	eingekommen	695 Schiffe mit	219 614 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	207 Schiffe mit	222 638 Br.-Reg.-To.
1905	eingekommen	772 Schiffe mit	239 922 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	768 Schiffe mit	240 774 Br.-Reg.-To.
1906	eingekommen	774 Schiffe mit	246 911 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	772 Schiffe mit	243 891 Br.-Reg.-To.
1907	eingekommen	846 Schiffe mit	291 626 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	833 Schiffe mit	286 774 Br.-Reg.-To.
1908	eingekommen	821 Schiffe mit	290 607 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	836 Schiffe mit	295 901 Br.-Reg.-To.
1909	eingekommen	740 Schiffe mit	280 259 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	737 Schiffe mit	279 991 Br.-Reg.-To.
1910	eingekommen	850 Schiffe mit	292 473 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	854 Schiffe mit	294 147 Br.-Reg.-To.
1911	eingekommen	874 Schiffe mit	317 149 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	875 Schiffe mit	317 807 Br.-Reg.-To.
1912	eingekommen	820 Schiffe mit	300 665 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	813 Schiffe mit	297 800 Br.-Reg.-To.
1913	eingekommen	789 Schiffe mit	303 215 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	791 Schiffe mit	306 200 Br.-Reg.-To.
1920	eingekommen	790 Schiffe mit	143 379 Br.-Reg.-To.
	ausgegangen	795 Schiffe mit	144 268 Br.-Reg.-To.

Wenn die Entwicklung an sich auch erfreulich ist, so ist doch der Hafen von Memel seiner natürlichen Lage nach nicht voll ausgenutzt worden. Während andere Plätze mit ungezählten Millionen ausgebaut wurden, wurde Memel vollständig vernachlässigt. Noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war Libau ein sehr primitiver Hafen, woselbst nur Schiffe mit knapp 12 Fuß einlaufen konnten. Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts war derselbe derartig ausgebaut, daß z. B. Schiffe mit 8 Meter Tiefgang ihn bequem erreichen konnten, ganz abgesehen von den modernen Anlagen für den Güterumschlag. Um den Schiffsverkehr in Memel reger zu gestalten, ist Erschließung des Hinterlandes Vorbedingung.

Am dringendsten ist die Bahnlinie Memel-Telschie-Schaulen und die Stichbahn in südöstlicher Richtung von Telschie nach Szawkiany. Weiter ist der Ausbau des Memelstromes erforderlich, um die Wasserverbindung auch in der trockenen Jahreszeit aufrecht zu erhalten. Die Regulierung und Vertiefung des Stromes auf der früheren russischen Seite ist von eminenter Wichtigkeit. Schon die deutsche Heeresverwaltung hat in sehr richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Memelstromes einige Verbesserungen und durch Benutzung alter Buhnenreste die Einschränkung des Flußbettes geschaffen. Dadurch hat Kowno schon heute als Umschlagsplatz eine gewisse Bedeutung erfahren. An dem Problem, die natürliche Wasserstraße bis nach der Ukraine auszubauen, muß festgehalten werden und sobald die politischen Verhältnisse ruhiger und klarer überblickbar sind, müßte der Ausbau sofort in Angriff genommen werden. Unter Berücksichtigung dieser Umstände wird Memel die ihm zukommende Bedeutung im Schiffsverkehr erhalten. Der geplante Ausbau des Hafens soll bereits in allernächster Zeit begonnen werden, wobei auch Schaffung von Schuppen und Lagerplätzen, sowie moderne Krananlagen vorgesehen sind.

Der Ausgang des Krieges hat auch für Memel neue Verhältnisse geschaffen. Den zuständigen Stellen wird es obliegen, durch vernünftige Wirtschaftspolitik, möglichst freie Durchfuhr von Transitgütern, günstige Wirtschaftsabkommen mit den Nachbarländern, event. Schaffung eines Freihafens für Litauen, Handel und Wandel und damit auch den Schiffsverkehr zu heben. Die Entwicklungsmöglichkeit kann nur dadurch gefördert werden, wenn Erleichterungen geschaffen werden, die die Vorzüge anderer Häfen ausgleichen.

Auch die Reederei beginnt sich allmählich, den Zeitverhältnissen entsprechend, zu entwickeln. Infolge des Versailler Vertrages mußten zwei wertvolle Dampfer an die Entente abgegeben werden. Nachdem das Memelland abgetrennt ist, konnte die Rückgabe der Schiffe durchgesetzt werden. Vor Ausbruch des Krieges bestand die Reederei aus 8 Dampfern mit 7549 Br.-Reg.-To. Während des Krieges sind fünf Dampfer durch Verkauf bezw. Verlust infolge kriegerischer Maßnahmen in Abgang zu bringen. Dieser Verlust ist aber heute schon wett gemacht, indem bereits folgende Anzahl von Schiffen in Memel beheimatet ist: 7 Dampfer mit 7251 Br.-Reg.-To., 1 Motorsegler mit 116,43 Br.-Reg.-To., 3 Segelschiffe mit 340,36 Br.-Reg.-To.

Eine rege Tätigkeit ist also auf allen Gebieten zu verzeichnen und bei dem Unternehmungsgeist der Memeler Kaufmannschaft läßt die Zukunft einen Lichtblick für den Aufschwung des Memeler Hafens erhoffen.

Die Zwangswirtschaft während des Krieges hat Memel starken Abbruch getan und ein großer Rückgang ist zu verzeichnen. Der Schiffsverkehr in den ersten Kriegsjahren bis einschließlich 1916 beschränkte sich lediglich auf Kriegstransporte. Erst im Jahre 1917 begann ein regerer Schiffsverkehr, der hauptsächlich Memeler Holzwaren ausführte.

Es kamen ein 1917: 299 Schiffe mit 134 183 Br.-Reg.-To., 1918: 234 Schiffe mit 90 864 Br.-Reg.-To.

Es gingen aus 1917: 303 Schiffe mit 136 553 Br.-Reg.-To., 1918: 230 Schiffe mit 86 772 Br.-Reg.-To.

Die Jahre 1919 und 1920 brachten infolge des Warenmangels keinen Aufschwung, sondern einen weiteren Rückgang der Schiffahrt, was aus nachstehender Statistik hervorgeht:

Im Jahre 1919: Schiffe einkommend 449 mit 112 402 Br.-Reg.-To., Schiffe ausgehend 440 mit 112 051 Br.-Reg.-To. Im Jahre 1920: Schiffe einkommend 790 mit 143 379 Br.-Reg.-To., Schiffe ausgehend 795 mit 144 268 Br.-Reg.-To.

Wenn auch die Anzahl der Schiffe sich im Jahre 1920 wesentlich gehoben hat, so lassen die Zahlen klar erkennen, wie verheerend der Krieg auf die deutsche Schiffahrt gewirkt hat, indem die größten und besten Schiffe an die Entente abgetreten werden mußten. Infolgedessen haben nur kleinere Fahrzeuge den Schiffsverkehr aufrecht erhalten können. Aber trotz alledem werden die ungebundenen Hände des freien Kaufmannes und der Ausbau des Hafens zur Belebung des Schiffsverkehrs in Memel viel beitragen, und damit wird den Arbeitern Brot und der Kaufmannschaft erhöhte Steuerkraft zum Wohl des Ganzen gegeben.

*) Aus dem Sonderheft Memel der Zeitschrift „Freie Wirtschaft".

Gerichtszeitung

Memeler Schwurgericht

(Sitzung vom 30. Mai)

Raub und Einbruch

Als erste Sache dieser Schwurgerichtsperiode wurde verhandelt gegen den Kutscher Anton Eck aus Swareitkehmen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Lattke, Vertreter der Anklagebehörde war Staatsanwaltschaftsrat Hering, Verteidiger Rechtsanwalt Batt.

Gegen den Angeklagten war das Hauptverfahren eröffnet wegen Raubversuchs, schweren Diebstahls und wegen falscher Anschuldigung. Die Beweisaufnahme ergab folgendes:

In der Nacht zum 11. September vorigen Jahres stieg der Angeklagte auf dem Gehöft des Besitzers Rehberg in Pleiklischken durch eine Luke in den Stall, um zu stehlen. Auf das Hundegebell erwachte Rehberg, ging in den Stall und wurde dort von dem Angeklagten überfallen und zu Boden geworfen. Dabei entriß ihm Rehberg ein Seitengewehr, das der Angeklagte bei sich führte. Dieser ergriff jetzt sein Taschenmesser und brachte dem Rehberg mehrere erhebliche Verletzungen bei. Gleichzeitig würgte er ihn und drohte ihm die Gurgel durchzuschneiden, wenn er nicht sein Geld gebe.

Inzwischen hatte die Wirtschafterin des Rehberg um Hilfe gerufen und der Angeklagte ergriff die Flucht.

Bei seiner späteren Festnahme bezichtigte der Angeklagte den Besitzersohn Gustav Laurin der Teilnahme an dem Raubüberfall bei Rehberg. Gegen Laurin wurde auf Grund dieser Bezichtigungen ein Verfahren eingeleitet, später aber eingestellt, weil die Ermittelungen ergaben, daß Laurin nicht dabei gewesen sein konnte, der Angeklagte auch schließlich zugab, den Laurin wissentlich falsch bezichtigt zu haben.

Dem Angeklagten werden ferner zwei Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. 1. Ende August vorigen Jahres ist der Angeklagte in der Nacht bei demselben Besitzer Rehberg eingestiegen und hat ihm einige Kleidungsstücke weggenommen. 2. In gleicher Weise hat der Angeklagte im September vorigen Jahres zur Nachtzeit bei dem Besitzer Enskat in Swareitkehmen mehrere Pfund Butter und Käse gestohlen.

Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach versuchter räuberischer Erpressung und wegen der beiden Einbruchsdiebstähle, verneinten dagegen die Schuldfrage wegen der allerdings rechtlich zweifelhaften falschen Anschuldigung. Wegen der räuberischen Erpressung billigten die Geschworenen entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft dem Angeklagten mildernde Umstände zu, versagten diese aber wegen der beiden Diebstähle.

Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren.

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 28. Mai 1921

Wegen verschiedener Betrügereien hatte sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Konditor Artur Baumgardt zu verantworten. Er hatte von einem Kriegsbeschädigten 2000 Mk. erschwindelt, indem er angab, ihm eine Stelle bei Zoeke zu verschaffen. Die 2000 Mark sollten Kaution sein. Dabei hatte er Quittungen mit dem Namen Zoeke unterschrieben. Ferner hatte er sich von dem Schuhmachermeister Koßmann 1700 Mk. und von einem Kaufmann 3500 Mark erschwindelt. Er wurde wegen Betruges und Urkundenfälschung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Die bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterin Anna Daukant hatte einer Frau auf dem Markt aus der Tasche eine Geldbörse mit zirka 75 Mk. entwendet. Sie erhielt dafür 3 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Prieß aus Grambowischken erschien eines Abends in der Wohnung des Gutsbesitzers Glitscher in Baugskorallen und wollte seine vermeintlichen Lohnansprüche geltend machen. Da er sich unbotmäßig benahm, wurde er hinausgewiesen. Draußen machte er Skandal und beschimpfte den Gutsbesitzer. Er wurde wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

(Sitzung vom 31. Mai)

Der Arbeiter Erich Jaguttis aus Memel war eines Tages in eine Schlägerei verwickelt, so daß er von dem diensttuenden Polizeibeamten verhaftet werden mußte. Dabei leistete der Angeklagte heftigen Widerstand, schlug um sich und traf dabei auch einen Polizeibeamten. Er wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Bäckermeister Emil Engelke und der Müllermeister Martin Lukoschus, beide von hier, hatten in den Jahren 1918, 1919 und 1920 von dem vor einiger Zeit verurteilten Friseur Jenzowski Brotkarten teils entgeltlich, teils unentgeltlich erworben. Sie wurden wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung und die entsprechende Verordnung des Magistrats verurteilt, und zwar Engelke zu 300 Mark, Lukoschus zu 50 Mark Geldstrafe.

Aus dem Amtsblatt

Wahlen zur Handwerkskammer

Die Wahlen zur Handwerkskammer für das Memelgebiet haben, wie das „Amtsblatt" mitteilt, folgendes Ergebnis gehabt:

Es sind als Kammermitglieder gewählt: (Wahlbezirk Memel): 1. Rudat, Wilhelm, Schneidermeister, Memel. 2. Richtsmeier, Wilhelm, Baugewerksmeister, Memel. 3. Hilpert, Carl, Malermeister, Memel. 4. Werner, Gustav, Bäckermeister, Memel. 5. Friederici, Otto, Müllermeister, Standschen. 6. Hinz, Ferdinand, Schuhmachermeister, Memel. 7. Melis, William, Fleischermeister, Memel. 8. Lemke, Max, Schmiede- und Wagenbaumeister, Memel. (Wahlbezirk Heydekrug): 9. Müller, Karl, Schneidermeister, Heydekrug. 10. Kaiser, Karl, Fleischermeister, Heydekrug. (Wahlbezirk Pogegen): 11. Lepa, Max, Friseur, Coadjuthen. 12. Ponelies, Gustav, Sattlermeister, Coadjuthen.

Es sind als Ersatzmänner gewählt: (Wahlbezirk Memel): 1. Gröger, Gustav, Stellmachermeister, Memel. 2. Behrendt Richard, Sattlermeister Memel. 3. Siedeberg, Gustav, Schmiedemeister, Memel. 4. Hoffmann, Franz, Friseurmeister, Memel. 5. Luschnat, Hermann Töpfermeister, Memel. 6. Esp, Gustav, Klempnermeister, Memel. 7. Neumann, Paul, Konditormeister, Memel. 8. Wilson, Alfred, Schlossermeister, Memel. (Wahlbezirk Heydekrug): 9. Jodszuweit, Georg, Bäckermeister, Heydekrug. 10. Kaufmann, August, Schmiedemeister, Heydekrug. (Wahlbezirk Pogegen): 11. Kylau, Karl, Schneidermeister, Coadjuthen. 12. Vogt, Ewald, Tischlermeister, Coadjuthen.

Memelgau und Nachbarn

* **Königsberg**, 30. Mai. [Verhaftete Raubmörder.] In Traussenhof bei Gutenfeld wurden gestern zwei Raubmörder verhaftet, die bei Groß-Stürlack im Kreise Lötzen einen Raubmordversuch an dem Monteur Malessa begangen hatten. Ueber die Tat und die Verhaftung der Verbrecher wird uns folgendes berichtet: In der Nacht zum 21. Mai marschierte der 52 Jahre alte Monteur Malessa auf der Groß-Stürlacker Chaussee entlang. Am Eingang des Groß-Stürlacker Waldes wurde er plötzlich von zwei ihm unbekannten Männern überfallen und mit Stöcken zu Boden geschlagen. Nachdem die Räuber den am Boden Liegenden vollkommen ausgeraubt hatten, versuchten sie, ihm den Hals abzuschneiden. Der Ueberfallene lag jedoch mit dem Gesicht nach dem Boden und hatte zum Schutz seiner Kehle beide Hände an den Hals gelegt, so daß die Mörder die Kehle nicht zu durchschneiden vermochten. Nunmehr versuchten sie den Hals von der Seite zu durchschneiden. Da jedoch der Gummikragen, den der Ueberfallene trug, starken Widerstand leistete, so durchschnitten sie ihm das Genick bis zur Wirbelsäule, worauf sie sich eine kleine Strecke weit entfernten. Bald kehrten die gefühllosen Mörder jedoch zurück und schleppten den vermutlichen Leichnam ein Stück in den Wald hinein und ließen ihn dort liegen. Nachdem sich die Täter eine Strecke weit entfernt hatten, erhob sich der vom Blutverlust bereits sehr geschwächte Monteur und wankte durch den Groß-Stürlacker Wald etwa einen halben Kilometer weit bis zu einem am anderen Ende des Waldes befindlichen Bahnwärterhäuschen, wo er zusammenbrach. Der Bahnwärter fand ihn und legte ihm einen Notverband an, worauf er nach dem Krankenhause in Lötzen gebracht wurde. Seine Verletzungen sind sehr schwer, so daß auch heute noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob er am Leben erhalten bleiben wird. Die Beschreibung der Täter durch den Ueberfallenen und eine am Tatorte gefundene abgebrochene Stockkrücke führten nun auf die Spur der in dem Dorfe Pohibeln, Kreis Rastenburg, wohnenden Arbeiter Franz Schönfeld und Herrmann Hartwich, die jedoch von dort verschwunden waren. Ein Unterwachtmeister der Schutzpolizei Ostpreußen, der als Hilfslandjäger abkommandiert ist, verfolgte nun die Spur der Verbrecher von Pohibeln über Korschen und Tolksdorf nach Dublinen, wo sie Arbeit gesucht hatten, und von dort nach Königsberg, von wo aus die Spur nach Traussenhof bei Gutenfeld führte, wo die beiden als Arbeiter bei der Königsberger Baufirma Förster eingestellt worden waren und wo denn auch die beiden Verbrecher ermittelt und festgenommen werden konnten. Zunächst leugneten beide die Tat. Heute morgen jedoch legte Hartwich ein Geständnis ab, doch schiebt er die Schuld vollkommen auf Schönfeld. Nach ihrer Vernehmung werden die Verbrecher nach Lötzen abtransportiert werden.

* **Cranz**, 30. Mai. [Die Abenteuer einer Halskette.] Eine eigenartige Reise hatte eine wertvolle goldene Damen-Halskette gemacht, die vor zwei Jahren in der Badesaison einer Beamtenfamilie aus Stallupönen abhanden gekommen war. Die Polizei wurde damals mit Ermittelungen befaßt, und auf energisches Zureden gestand die Stütze der Familie, daß sie die Kette entwendet und später aus Angst vor Entdeckung in das Klosett geworfen habe. Die Versuche, des Kleinodes an dem unappetitlichen Orte habhaft zu werden, waren erfolglos, sodaß die Familie schließlich dem Geständnis nicht glaubte, sondern annahm, es sei nur aus Furcht vor der Polizei abgegeben worden. Jetzt nach zwei Jahren haben Kanalarbeiter die goldene Kette aus der Hauptleitung herausgefischt und abgeliefert. Die Kette ist ziemlich unversehrt und hat fast das ganze Kanalnetz von Cranz durchreist.

* **Heilsberg**, 28. Mai. [Räuberbandenunwesen.] Eine etwa 10 Mann starke Räuberbande überfiel in der Nacht vom 27. zum 28. Mai das Gehöft des Besitzers Thiel in Reichenberg, Kreis Heilsberg, und eröffnete ein lebhaftes Gewehrfeuer auf das Wohnhaus. Der Sohn des Thiel erwiderte das Feuer mit seinem ihm von der Ortswehr zur Verfügung gestellten Infanteriegewehr. Der Besitzer Thiel selbst war nicht anwesend. Nachdem auf beiden Seiten etwa 30 Schüsse gewechselt waren und Thiel jun. einem der Banditen den Hut vom Kopf geschossen hatte, der später gefunden wurde, zogen diese ab. Die Räuber waren maskiert.

* **Danzig**, 27. Mai. [Große Kohlenknappheit.] Die Kohlenversorgung der Freien Stadt Danzig erfolgte bisher auf Grund eines Abkommens mit dem Reichskohlenkommissar in Berlin, wonach der Freien Stadt Danzig ein Kohlenkontingent von zirka 22 000 Tonnen monatlich zur Verfügung gestellt wurde. Diese Kohlenmengen wurde zu zwei Drittel aus Oberschlesien und zu einem Drittel aus Westfalen und den Braunkohlenrevieren geliefert. Mit Einsetzen der Unruhen in Oberschlesien, seit Anfang Mai, hat die Zufuhr von Kohlen aus Oberschlesien vollkommen aufgehört. Hierdurch ist die Lage der Kohlenversorgung der Freien Stadt Danzig in eine außerordentlich schwierige Lage gekommen. Der Oberkommissar hat bereits beim Völkerbund Schritte unternommen, um die Kohlenversorgung der Freien Stadt sicherzustellen.

\+ **Danzig**, 29. Mai. [Der Kommunalkonflikt. — Die Streiks.] Die Obstruktion der Linksradikalen im Danziger Stadtparlament gegen den Senat hat die Arbeitsfähigkeit des Danziger Kommunalwesens insofern ungünstig beeinflußt, als infolge der Tumulte die nächste Sitzung erst am 7. Juni stattfinden kann. Inzwischen will man sich darüber schlüssig werden, wie dem Terror der Opposition gegen die bürgerliche Mehrheit zu begegnen ist. Als unbedingtes Erfordernis wird angesehen, bei dem Freistaatparlament auf schleunigste Schaffung des Gesetzes der Stadtbürgerschaft hinzuwirken, wonach dann auch die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst werden muß. Unter der Obstruktion der Linksradikalen leidet die Erledigung der Stadtgeschäfte ganz erheblich, da eine Fülle unerledigter Vorlagen rückständig ist. Unter den obwaltenden Umständen ist eine starke Parlamentsmüdigkeit unter den Stadtverordneten unverkennbar. — In dem seit dem 13. Mai herrschenden Straßenbahnerstreik sind durch Vermittlung der städtischen Behörden die Verhandlungen der Parteien so weit gediehen, daß der Betrieb der Bahn am Dienstag aufgenommen werden soll. In der Erfüllung der Forderungen der Straßenbahner ist ein Mittelweg gefunden worden. Ohne Tariferhöhungen, die wieder auf das fahrende Publikum abgewälzt werden, kommt die Direktion nicht herum. Ein Teil der Streikenden soll nicht wieder eingestellt werden. — Der Streik der Friseurgehilfen, der ebenfalls 14 Tage andauert, ist im Abflauen begriffen und dürfte in Kürze beendigt sein. Die Geschäftsinhaber führen ihre Betriebe durch Einstellung arbeitswilliger Gehilfen fort, so daß sich der Streik im Geschäftsleben kaum bemerkbar macht. — In den Vororten Langfuhr und Neufahrwasser werden zur Linderung der Wohnungsnot von einer neu begründeten Deutsch-Danziger Eigenheim-Genossenschaft je 20 Doppelhäuser mit insgesamt 80 Wohnungen errichtet. Jede Wohnstätte kostet 65 000 Mk.

Kleine Chronik

Die Sprechtage für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Heydekrug finden von jetzt ab nicht am Nachmittage, sondern am Vormittage von 8½ bis 12 Uhr in der bisherigen Weise, also in jedem Monat einmal an jedem zweiten Dienstag nach dem Ersten statt.

Zu Ehren ihres ausscheidenden Ersten Syndikus Fritz Simon der Königsberger Handelskammer hatte die Handelskammer dieser Tage eine vertrauliche Vollversammlung einberufen, in welcher in einer Ansprache des Präsidenten Herrn Simon warme Worte der Anerkennung für seine treue und hingebende Tätigkeit in mehr als 36 Jahren gewidmet wurden. Der Präsident der Handelskammer überreichte dem Scheidenden namens der Handelskammer eine Bleistiftzeichnung der Börse und teilte mit, daß er der Handelskammer ein von Künstlerhand gefertigtes Porträt ihres Ersten Syndikus gewidmet habe, das sich z. Zt. in der Kunstausstellung am Wrangelturm befindet. Darauf fand ein Festessen in der Königshalle statt.

Der im „Hotel Königsberg" in Cranz beschäftigte Hausdiener Ewald Sch. hatte mit Nachschlüsseln Zigarren, Zigaretten, Liköre und andere Sachen seinem Brotherrn entwendet. Als der Polizeiwachtmeister ihn festnehmen wollte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Sch. wurde sogleich nach dem Krankenhause befördert, ist jedoch bald nach der Einlieferung gestorben.

Pappdächer

deckt neu ein,
überklebt
streicht
die

Dachdeckungs-Abteilung der

Bauhandelsgesellschaft m. b. H.

Tel. 151 Schlachthofstr. 2. Tel. 151

Birken-Brennholz.

Keine Knüppel oder Rollen, sondern **1 Meter lange Kloben,** gut gespalten und trocken, zur sofortigen Lieferung bereit.

Waggonweise frei Memel	zu	115 Mk.	pro Raummeter
ab Lagerplatz Magazinstr. 8	„	118 „	„ „
frei Haus Memel	„	125 „	„ „

O. Saint-Paul,

Bau-, Nutz- und Brennholz-Handlung.
Bestellungen werden nur Gr. Wasserstr. 16/17 entgegengenommen.

Gemischtes

Kiefern- und Birkenbrennholz

liefert franko Hof **rm** mit **116 Mk.** Bestellungen nimmt entgegen

Ehlert & Co.,

Alexanderstraße 10, Gartenhaus.
Fernsprecher 771.

Bauholz und Stangen vorrätig.

Wer der **Landbevölkerung**

in Ankündigungen, Gesuchen oder Angeboten etwas mitzuteilen hat, benutzt hierzu am vorteilhaftesten unsere

„Lietuwißka Ceitunga"

(Litauische Zeitung).

Die Zeitung erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.** Anzeigenannahme für die jeweils nächste Nummer bis zum Tage vorher, mittags.

Exped. der Lietuwißka Ceitunga
F. W. Siebert.

Alfa-Laval Separator

Prima

Zentrifugenöl

hell, offeriert

Otto Zoeke,

Libauerstraße 37 b.

Breackwagen

zu Spazierfahrten (ohne Pferde) zu vermieten
Schwanenstr. 30.
Die Wagen sind auch zu verkaufen, Platz für 10 und 12 Personen.

Rockanzug,

blau, noch gut erhalten, billig zu verkaufen Quellstraße 2.

Kl. sehr schönes Stadtgrundstück, 6frei werdende Wohnung, kl. Anz. u. mehrere and. Stadtgrundst. bill. z. verk. d. **Schurwin,** Wiesenstr. 24 a.

Einen großen, starken Flegeldreschkasten

hat zu verkaufen
Stehr, Barschken.

Verpaßte weiße Leinen-Spangenschuhe, Gr. 38, für den halb. Preis zu verk. b.
Stopputat,
Friedr. Wilh.-Str. 42.

Weiße Halbschuhe,

fast neu, verkäuflich
Polangenstraße 22, Hof, 1 Trp.

Zu verkaufen:
je 1 schwarzer Damen- und Herren-Lederhandkoffer, 1 gr. Rohrplattenkoffer, 1 Spiritusglühlichtstehlampe, 1 kl. Eisschrank. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein schwarzer Gehrock und ein Einsegnungsrock billig zu verkaufen
Breite Straße 18.

Verschiedene Handarbeiten, fertig und gezeichnet, zu verkaufen
Töpferstr. 8, 1 Treppe r.
Das. werd. **Handarbeiten jeder Art angefertigt.**

1 Lit. Ziegenmilch hat abzug. Wer? sagt d. Exp. d. Bl.
Daselbst sind **Ziegenlämmer** zu verkaufen.

Taubenschlag und Zither

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Weißer gut erh. Kachelherd mit Bratofen u. Waschservice zu verkaufen
Rippenstraße 6 im Laden.

Gut erhalt. Gaskocher (3 Loch) preiswert zu haben
Sandwehrstr. 2, Hof links.

1 kl. Kinderzucleck u. Kopfkissen, fast neu, billig zu verk. Fr. **Rimkeit,**
Süderhuk 8/10.

Segelboot

mit allem Zubehör zu verkaufen. **Ruderboot** wird in Zahlung genommen. Näheres in der Expedition dieses Bl.

2 Eiskästen:
ein Eiskasten 1,50 Meter lang, 50 Ztm. breit, doppelwandig, Zinkausschlag, mit Sägespäne gefüllt; ein Eiskasten 1 Meter lang, 75 Ztm. breit, mit Zinkausschlag, beide Kästen in allerbestem Zustand, stehen preisw. zum Verkauf. Zu erfr. bei Herrn **Bankus,** Memel.

1 zweisitziger Sportwagen

zu verkaufen.
Wendel, Schmelz. Schulstr. 1.

Ein Geschäftsgrundstück im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist zu verkaufen. Zu erfragen
Alexanderstraße 14, 2 Trp. r.

Stadtgrundstück

eignet sich für jedes industrielle Unternehmen, da am Vollbahngleisanschluß und Hafen gelegen, großer Hof, Obstgarten u. freiwerd. Speicherräume, sofort freiwerdender 4-Zimmer-Wohn., Pferdestall für 8 Pferde vorhand. Preis 270 000 Mk.

Stadtgrundstücke

mit u. ohne freiwerd. Wohn. in groß. Auswahl bei günstig. Zahlungsbedingungen stets zu haben durch die
Memeler Güter-Zentrale
Jungfernstraße 6.
am Friedrichsmarkt.

Hausgrundstück,
in gutem Zustande, 12 Wohn. 2 und 1 Zimmer, eine 2 Zimmerwohnung frei, sofort beziehbar, umständehalber für den sehr billigen Preis von 52 000 Mk. Kl. Anz. Zu erfr. bei **Schurwin,** Wiesenstr. 24 a.

Dampf-Mahl- u. Schneidemühle

in äußerst günstiger Lage, gr. Landwirtschaft, Bahn und Wasserweg, bei 300000 M. Anz.,

Stadtgrundstück,

zur Bäckerei geeignet, bei geringer Anzahlung,

Landgrundstück,

320 Morgen, erstkl. eingebaut, sehr guter Acker, beste Lage, für nur 450 000 Mk. bei 225 000 Mk. Anzahlung,

Landgrundstück,

240 Morgen, direkt an der Chaussee, aufs beste eingebaut, sehr günstig zu verkaufen.

Gröning & Co.,

Memel, Tilsit,
Luisenstr. 9-10. Landwehrstr. 8.

Preußisch

Süddeutsche-Klassenlotterie

nach neuem Plan — **Höchstgewinn 1½ Million Mark.** 550 000 Stammlose, 275 000 Gewinne und 4 Prämien.
Zur neuen 244. Lotterie sind abzugeben:
Lose in ½, ⅓, ¼, ⅛ Abschnitt.
zu Mk. 80 40 20 10 f. d. 1. Kl.
od. „ 400 200 100 50 f. d. 5 Kl.
Bei Postsendung 60 Pfg. mehr. Durch Vorauszahlung für alle 5 Klassen sowie Angabe des Gewünschten auf Postanweisung werden weitere Portokosten erspart.
Loseinlösung seitens bisheriger Spieler **bis 20. Juni,** an welchem Tage auch die Auszahlung der höheren Gewinne letzter Hauptziehung beginnt.

von der Groeben,
Staatl. Lotterie-Einnehmer,
Tilsit,
Hohe Str. 45, am Hohen Tor.

Geldlotterie zu Gunsten der

Deutschlands-Spende

für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

Gewinnliste eingetroffen.

Exped. d. Mem. Dampfb. F. W. Siebert.

Tapeten.

Größte Auswahl preiswert.

Man verlange Musterbücher

Franz Jacubeit,

Tel. 413. Libauerstr. 24.

Kautausschlag

vom Kopf bis zum Fuß

durch 2 Stück **Obermeyer's Med.-Herba-Seife** beseitigt. Lt. Attest von K. H. in Durlach.
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. Bestandt. d. Herbafluidextrakt-Zusatz.: Clematis 36%, Hernaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Marine-Ausrüstungs-Geschäft

Th. Lipsius,

Kiel, Langersegen

empfiehlt zu billigen Preisen **blaues Zeug. Arbeitshäckchen. Unterzeug. Maccohemden** lang (28,50) **Schuhwaren. Paradezeug.** Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie Preisliste.

Für Sportleute:

2 Spazierstöcke, div. Sporthemden. Tennisschuhe, schwarzseidener Sportgürtel, blauer weißwollener Sweater ohne Aermel. 1 Lodenanzug (Kniehose) mit Mütze. Wickelgamasche, 2 Paar wollene Sportstrümpfe. 1 P. hohe \ br. Schuhe 1 P. niedrige / (wie neu). 2 P. weiße Beinkleider, neu, noch Friedensware, Länge 109 u. 114. **div. helle Westen. 2 Schlafdecken** (weiche Wolle). **1 Manchesterhose. 1 Drillichlitewka, 1 feldgraue Sommerlitewka. 1 rohseid. Anzug \ mittlere diverse Anzüge / Figur,** 1 gut erh. **Sommerpaletot. 1 Plaidhülle** (M. S.), **1 Reisetoilettentasche,** 1 imprägn. **Segeltuchkoffer** mit derbem Riemenzeug. **1 kl. Holzkoffer** mit Eisenbeschlag zu verkaufen
Alte Präparandenanstalt, r.

Käse,

halbfett, in ganzen Broten empfiehlt billigst
Loll, Friedrichsmarkt 18/19 u. Markthalle, Stand 73 u. 78.

A. Holzhauer,

Ofengeschäft

Libauerstraße 19 **Telephon 472**

empfiehlt in anerkannt erstklassiger Ausführung

Kachelöfen,

altdeutsch, weiß und farbig in modernen Formen.

Kochherde

aller Systeme.

transportable Kachelöfen,

Fußbodenfliesen, glas. Wandplatten

Reparaturen.

Größtes Ofenlager am Platze.

Handtasche

mit Inhalt und Ausweis am Sandkrug in der Damentoilette vergessen. Der ehrliche Finder wird sehr gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben
Holzstraße 30, unten links.

Bis Ende August

Kindersportwagen

zu mieten resp. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **No. 848** an die Expedition dieses Blattes

Jüngerer, ordentlicher

Faktor

gesucht.
Carl Petereit, Akt.-Ges. Memel,
Libauerstraße 43.

Umsichtige Kassiererin

mit schönrr Handschrift zum Eintritt per 1. Juni gesucht. Offerten unter **Nr. 842** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Perfekte Stenotypistin

per 15. Juni oder 1. Juli für ein größeres Kontor **gesucht.** Offerten unter **Nr. 830** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche für Kownoer Dame für den Schwarzorter Aufenthalt von sofort

Kindergärtnerin II. Kl.

zu 2-, 5- und 6-jährigen Mädchen bis Mitte August. Bewerbungen mit Zeugnissen, auch vers. Vorstellung erwünscht, sind zu richten an
Pensionat Sommer.

Kontoristin,

perfekte Stenotypistin und Maschinenschreiberin, mit Kontorarbeiten vertraut, zum Eintritt per 1. Juni cr. gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter **Nr. 843** an die Exped. dieses Blattes erbeten. Zeugnisabschriften sind beizufügen.

Eine Verkäuferin

und ein

Lehrfräulein

sucht per sofort
A. Thiel,
Haus- und Küchenmagazin.

Ein sehr sauberes, tüchtiges Mädchen

braucht
Frau **E. Toblen,** Friedrichsrhede 17.

Mehrere jüngere, ehrliche

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

L. Werblowsky,
Zigaretten- und Tabak-Fabrik.

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung stellt ein
Otto Kadgiehn Nachf.

Suche für Kownoer Dame für den Schwarzorter Aufenthalt von sofort

besseres Kindermädchen oder auch ältere Kinderfrau

zur Wartung eines 1½ jährigen Kindes bis Mitte August. Bewerbungen mit Zeugnissen sind zu richten an
Pensionat Sommer.

Ein Mädchen

für den **ganzen Tag** sucht von sofort
Kaufmann Ernst Müller, Bommelsvitte,
an der eisernen Baake.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß während der trockenen Jahreszeit das **Rauchen in der städtischen Plantage verboten ist.** Uebertretungen werden nach den **gesetzlichen Bestimmungen strengstens** bestraft.

Memel, den 28. Mai 1921.

Der Magistrat
Forstverwaltung.

An- u. Verkauf v. Grundbesitz

im In- und Auslande.

Güter,
Rittergüter,
Stadt- u. Landgrundstücke,
Gastwirtschaften,
Krüge,
Hotels,
Villen,
Ladengeschäfte,
Industriewerke,
Wälder,
Baustellen u. s. w.

vermittelt prompt u. diskret die
Memeler Güter-Centrale,
Jungfernstr. 6.
am Friedrichsmarkt.

Russische

Bücher

kauft
Weizmann,
Berlin,
Achenbachstraße 7—8.

An- und Verkauf

v. getr. **Zivil- und Militärkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Uhren, Fahrrädern** usw. Schuhe werd. prompt und preiswert besohlt.
K. Schulz, Luisenstraße 3.

Ein Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht, kann auch reparaturbedürftig sein. Off. unt. **No. 826** an d. Exp. d. Bl.

Nähmaschine,

gut erhalten, für alt zu kaufen gesucht. Offert. unter **No. 836** an die Exped. d. Bl.

Gut erhaltener Sportwagen zu kaufen oder mieten gesucht. Offerten unter **840** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Memelmarken!

3 Mk. auf 2 Fr.,
20 „ „ 5 „
3 „ „ 5 „
zu kaufen gesucht. Offert. unt. **No. 827** an d. Exp. d. Bl.

10 000 Mk. auf ein städt. Grundstück z. ersten Stelle gesucht. Friedenswert 25 000 Mk. Offerten unter **No. 835** an die Expedition dieses Blattes.

5000 Mark

gegen 10% Zinsen auf ein Geschäft zu leihen gesucht. Off. u. **No. 841** a. d. Exp. d. Bl.

Paß

auf den Namen **Rosa Ragolsky** am 29. Mai in Schwarzort

verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben geg. Belohn. Friedrichsmarkt 4 abzugeben.

Ein Schafbock v. Aschhof entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben.
Purwins, Aschhof.

Gebild., jüngerer Kaufmann,

der auch als Reisender tätig war, sucht Stellung. Angeb. u. **838** an die Exp. d. Bl.

Junger Chauffeur sucht sof.

Stellung.

Off. u. 834 a. d. Exp. d. Bl.

Intelligenter Müller, 39 J. alt, ledig, d. i. seinem Fach keine Arbeit finden kann, i., da schreibgewandt, irgend welche Vertrauensstellung. Off. u. 833 a. d. Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Melker

mit eigenen Leuten für größeren Viehbestand v. sof. gesucht. Offerten unt. **No. 817** an d. Exp. d. Bl. niederzuleg.

Schachtmeister,

erfahren in Bahn- u. Kanalbau, sucht **Stellung** auch nach auswärts.

Loebardt,
Memel, Brauerstraße 1.

Ordentlichen

Kutscher

stellt sofort ein
E. Waldheim.

Für mein Kolonial- Eisenwaren- und Schankgeschäft suche per sofort sofort evtl. später einen

Lehrling,

mögl. d. lit. Sprache mächtig. Ferner z. sofortigen Eintritt f. d. Schank ein ordentliches, ehrliches

Mädchen.

Gehalt nach Vereinbarung.
Kurt Feldkeller, Wilkieten.

Ein kräftiger Laufbursche

od. ein jüng. Hausmann von sofort gesucht.
Kelmann, Kettenstraße 1.

1 Laufbursche wird ges.
Otto Annuscheit,
Speditionsgeschäft,
Parkstraße 16.

Geübte Nähterinnen

werden gesucht.
A. Huppke, Schneidermstr., Libauerstraße Nr. 4.

Suche zum 15. resp. 1. Juli eine ehrliche, ältere, erfahrene

Stütze

mit nur guten Zeugnissen. Off. u. 828 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Juli ein ehrliches, tüchtiges

Mädchen,

welche Landarbeit versteht. Off. u. 829 a. d. Exp. d. Bl.

Weissnäherin

sofort gesucht. Angeb. unter **839** an die Exped. d. Bl.

1 tüchtiges Mädchen oder eine Frau zum zum Kannen waschen braucht Frau **Raimann** Kettenstr. 1.

Ein besseres Mädchen

für kleinen Stadthaushalt von sofort gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Für unser Kurzwaren-Engros-Geschäft suchen wir ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung.
Gebr. Gronau.

Saubere Aufwärterin

für vor- oder nachmittags sucht
Fr. Krüger, Alexanderstr. 9.

Jüngere Aufwärterin

f. halben Tag m. Essen v. gl. gebr. Polangenstraße 30, I.

Aufwärterin

für Vormittag auf vier Wochen zur Aushilfe gesucht
Frau **Dr. Fischer,**
Libauerstraße 18.

Aufwartung, zwei mal wöchentlich für ½ Tag ges.
Cascat,
Simon Dach-Str. 11, I.

Ordentl. Dienstmädchen

für sof. oder später ges.
Eisenstädt, Marktstr. 46.

2 junge Mädchen suchen von sofort

1 möbl. od. unmöbl. Zimmer.

Off. u. 845 a. d. Exp. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer oder Schlafstelle für zwei junge Leute gesucht. Off. u. **846** an die Exped. d. Bl.

Schneiderin sucht

einfach möbl. Zimmer

ohne Betten. Angebote unt. **831** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, Gas oder elektr. Licht, ohne Bett- und Wäsche, von jungem Ehepaar z. 15. Juli od. später ges. Off. u. **832** a. d. Exp. d. Bl.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 759 die Firma **„Michel Schuschel"** zu Memel, Parkstraße 5 a und als deren Inhaber der Kaufman **Michel Schuschel** ebenda eingetragen worden. Der Inhaber betreibt ein Wein-, Spirituosen- und Schankgeschäft.

Memel, den 21. Mai 1921.

Das Amtsgericht.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute bei dem unter Nr. 6 eingetragenen **„Vorschußverein Memel, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"** folgendes eingetragen worden:
Das Vorstandsmitglied **Lankowsky** ist ausgeschieden, und an seine Stelle ist die unverehelichte **Caarlotte Rudat** in Memel getreten. Ferner ist vermerkt worden, daß das Vorstandsmitglied Fräulein **Anna Richter** jetzt Frau **Anna Hinz** geb. **Richter** heißt.

Memel, den 26. Mai 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 763 die Firma **„Ostdeutsche Schirm-Fabrik Pfabel & Co., Königsberg Pr. Ndlg. Memel Inh. M. Grasshoff"** zu Memel, Alexanderstraße 1 und als deren Inhaber Frau **Margarete Grasshoff** ebenda eingetragen worden. Die Inhaberin betreibt ein Schirm- und Stockgeschäft.

Memel, den 26. Mai 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 758 die Firma **„Arthur Bartsch"** zu Memel, Paulstraße 3, und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Bartsch** ebenda eingetragen worden. Der Inhaber betreibt ein Kolonialwaren- und Schankgeschäft.

Memel, den 21. Mai 1921.

Das Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Kutscher **Johann Schudnagies** aus Lankuppen, geb. am 7. Januar 1902 zu Dwielen, Kr. Memel, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urteil des Schöffengerichts in Prökuls vom 14. April 1921 erkannte Gefängnisstrafe von 2 Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten D Nr. 2/21 sofort Mitteilung zu machen.

Prökuls, den 3. Mai 1921.

Das Amtsgericht Abt. 1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.